Nr. 109. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 5. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 4. März.

### Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 4. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Postetats, Titel „Staatssekretär" wird fortgesetzt.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) wünscht, die Telephonanstalten möchten nicht so sehr vor den Telegraphen-Anstalten bevorzugt werden; auch möge für die Post-Agenten etwas besser gesorgt werden. Ferner müßten die Gebühren für den Zeitungsvertrieb anderweitig geregelt werden, nicht nach dem Zeitungs-Preise, zumal gerade die Zeitungen am billigsten seien, die am meisten wühlten.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, wenn bei Benutzung der privaten Telephon-Einrichtungen Mißbräuche vorkämen, so würde er für Anzeigen an die Oberpostdirektionen dankbar sein. Einer vermehrten Fürsorge für die Postagenten stehe er sympathisch gegenüber, doch würde das aber zu erheblichen Mehrausgaben führen. Was das Postporto für Zeitungen anlange, so habe das jetzige System — ein Prozentsatz vom Preise — ja gewisse Mängel. Und wenn im Interesse der Gerechtigkeit ein anderes System gewählt werde, so würde dagegen ja sogar das Bedenken zurücktreten müssen, daß vielleicht die jetzt billigen Zeitungen zum Leidwesen des Publikums ihre Preise erhöhen müßten. (Abg. Vollrath: Sehr richtig!) Aber Abhülfe zu schaffen sei nicht so leicht. Wolle man die Vergütung nach dem mechanischen Prinzip der Leistung bemessen, so müsse man bei letzteren 2 Theile unterscheiden: einmal die allgemeine Leistung, d. h. die Abonnements-Vermittelung, und zweitens den Transport. Dort könne man nach wie vor die Vergütung nach dem Abonnements-Preise bemessen, hier nach der Zahl der beförderten Nummern. Daraus müsse eine Resultante gezogen werden. Das werde erwogen. Auch müßten Baiern und Würtemberg mit in Betracht gezogen werden. Es solle das demnächst in einer Konferenz geschehen. Eventuell werde noch in diesem Sommer eine entsprechende Vorlage an den Bundesrath gebracht werden. Jedenfalls habe er die Sache nicht aus dem Auge verloren.

Abg. v. Keudell (Reichsp.) tritt der gestrigen Ausführung des Abg. Wurm gegenüber, daß durch die Postverwaltung den Postassistenten bez. den Angehörigen des Assistenten-Verbandes ihre staatsbürgerlichen Rechte genommen würden. Die Postverwaltung sei zu ihrem Vorgehen behufs Aufrechterhaltung der Disziplin durchaus berechtigt. Wenn die Briefträger, die doch eine noch größere Masse bildeten, auch einmal einen solchen Verband gründen und wohl gar einmal streiten wollten, dann würde sich erst so recht zeigen, welches hohe Interesse die Allgemeinheit an der Aufrechterhaltung der Disziplin habe. Derartige Bestrebungen, wie die des Assistenten-Verbandes, seien hiernach prinzipiell zu verwerfen. Redner preist sodann die Verdienste des Staatssekretärs, auf den wir stolz sein könnten.

Abg. Baumbach (freis.) lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses zunächst auf die von der Kommission vorgeschlagene Resolution betreffend die Durchführung des Systems der Alterszulagen im ganzen Bereich der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Die Verdienste des Staatssekretärs wolle er durchaus nicht verkennen, aber Thatsache sei doch, daß wir vergeblich auf mancherlei Verbesserungen im Postverkehr warten müßten. Beispielsweise liege doch wirklich kein Grund vor, für ungenügend frankirte Briefe Strafportos zu verlangen. Gestern habe der Staatssekretär auf die Ausführungen Vollraths mit einer großen Kanonade geantwortet. Aber diese habe doch wohl nur einen Rückzug verdecken wollen. Kämen Dienstwidrigkeiten seitens der Postassistenten vor, dann habe die Postverwaltung das Recht, mit aller Strenge vorzugehen. Bleibe aber der Assistenten-Verband innerhalb der Grenzen seiner dienstlichen Pflichten, dann solle man denselben doch nicht mit so kleinlichen Mittelchen bekämpfen. Thue der Verband nichts Ungesetzliches, dann dürfe man ihm auch nichts anhaben, denn wir leben doch in einem Rechtsstaate und nicht in einem Polizeistaate. Protestiren, so fährt Redner fort, muß ich aber vor allen Dingen gegen die allgemeinen Grundsätze, welche hier gestern laut geworden sind, als ob der Beamte durch seinen Charakter als Beamten irgend etwas an seinen staatsbürgerlichen Rechten verbüße. Jeder Beamte hat Verpflichtungen als solcher, aber kein Gesetz in der Welt kann ihm seine staatsbürgerlichen Rechte nehmen, und keine Verwaltung kann ihm verbieten, einem solchen Verein anzugehören, und zu sagen: cartel est notre plaisir. Was die ganze Haltung des Verbandes anbetrifft, so liegt nichts vor, was die Annahme zuließe, daß die Angehörigen des Verbandes ihre Dienstpflichten verletzten. Ich protestire entschieden dagegen, einfach auszusprechen: Beamte verlieren als solche einen Theil ihrer bürgerlichen Rechte. Redner bekämpft dann noch das System, das einen zu großen Umfang angenommen habe, in verantwortliche Stellen aus Ersparnißrücksichten junge Stellvertreter zu schicken, mit geringem Gehalt, statt möglichst Viele etatsmäßig anzustellen. Mit den Diätaren müsse so viel als möglich aufgeräumt werden. Dringend zu wünschen sei das System der Alterszulagen. Schon in diesem Jahre hätten die Altersstufen mindestens für die Unterbeamten eingeführt werden müssen, aber auch für die Assistenten und Sekretäre. In der Kommission sei allerdings die Aeußerung gefallen, als ob durch dieses System die Disziplin litte. Das sei jedoch keineswegs der Fall. Solle die Postverwaltung ein populäres Institut sein, — und das sei ja allerdings wünschenswerth —, so gehöre dazu vor Allem ein berufsfreudiges Beamtenthum. Die Unterbeamten aber sollen sich vielfach den Sozialdemokraten zugewendet haben, das zeige ja auch ein Aufruf von Unterbeamten im „Vorwärts". Ein Beweis für Zufriedenheit des Beamtenthums sei das nun gerade nicht.

Direktor im Reichspostamte Fischer bleibt dabei, daß die Beamten ganz unzweifelhaft einer gewissen Einschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte unterliegen. So seien sie in Bezug auf Freizügigkeit beschränkt, ebenso die Beamten des auswärtigen Amts in Bezug auf das Recht, ihre Meinung frei zu äußern. Und wenn die Verkehrsbeamten am Wahltage ihr Wahlrecht unbedingt auszuüben berechtigt wären, wie würde es dann mit dem Verkehr aussehen?! Der Vorredner verlange, die Verwaltung solle gegen den Assistenten-Verband nur repressiv vorgehen, d. h. falls etwas Dienstwidriges geschehe. Aber die Verwaltung müsse auch vorbeugen, auf daß sie möglichst wenig in die Lage komme, bestrafen zu müssen. In keiner Verwaltung seien die Anstellungsbedingungen so günstig, als bei der Postverwaltung, beispielsweise für die Oberassistenten. Die Posthülfsbeamten auf dem Lande, deren beschleunigtere Anstellung der Vorredner gewünscht habe, seien überhaupt keine eigentlichen Beamten. Andere Hülfsbeamte würden stets so schnell als möglich in etatsmäßige Stellen gebracht. Ersparnisse aus Vakanzen beabsichtige die Verwaltung durchaus nicht. Würde man das preußische Alterszulagen-System in die Postverwaltung einführen, so würden sich die Unterbeamten zunächst um 2 Millionen Mark jährlich schlechter stehen. Die Verwaltung werde bemüht bleiben, im Sinne der Resolution vorzugehen, aber eine bestimmte Frist für Einführung der Altersstufen könne sie nicht angeben. Der Aufruf im „Vorwärts" gehe jedenfalls von der irrigen Auffassung aus, als ob allein die Sozialdemokratie das Interesse der Unterbeamten wahre.

Abg. Vollrath (freis.): Daß der Herr Staatssekretär sich Popularität errungen hat, wie Herr v. Keudell so hervorhob, ist richtig, aber das gerade hat ihn verleitet, auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Ich freue mich übrigens, daß auch Herr v. Keudell wenigstens die sog. freiwilligen Sammlungen der Postbeamten gemißbilligt hat. Was den Assistenten-Verband anlangt, so ist es unrichtig, daß sich derselbe bei Seite gestellt hat. Er ist vielmehr bei Seite gestellt worden. Mit Freuden begrüße ich die Ankündigung des Staatssekretärs, daß er eine Reform des Postzeitungstarifs anbahnen will. Auf die Parteistellung der Zeitungen darf es dabei natürlich nicht ankommen. Der Staatssekretär sagte gestern, meine Rede habe von Irrthümern gewimmelt; er hat dabei u. A. verneint, daß Assistenten nicht zu Reserveoffizieren ernannt würden. Ich hatte das auch gar nicht mit Bestimmtheit behauptet, sondern ausdrücklich eine Anfrage darüber an den Herrn Staatssekretär gestellt. Anderweite Irrthümer sind aber in meiner Rede überhaupt nicht vorgekommen. Namentlich sind meine Ausführungen über die Anstellungsverhältnisse der Assistenten und Unterbeamten durchaus richtig gewesen. Redner stellt dann gegenüber dem Staatssekretär noch in Abrede, daß der Assistentenverband im Vorjahre 25 000 Mark Verwaltungskosten und außerdem eine Unterbilanz habe. Auch sei der Verband keineswegs in Abnahme begriffen, gerade das Gegentheil sei der Fall.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) erklärt, er sei durchaus für Disziplin und meine auch, daß die Beamten theilweise in ihren staatsbürgerlichen Rechten beschränkt seien. Aber — eine Grenze sei doch gegenüber den Reglements und über diese Grenze dürfe die Postverwaltung nicht hinausgehen. Und das sei allerdings geschehen. Unter Anderen habe man antisemitisch gesinnte Beamte und Angehörige von Vereinen durch Versetzungen bestraft. Redner schließt sich hinsichtlich des Post-Assistenten-Verbandes durchaus den Ausführungen der Abgg. Vollrath und Baumbach an und bringt sodann zwei Fälle unter Namensnennung von Verletzung des Telegraphen- und des Brief-Geheimnisses zur Sprache. In beiden Fällen handelte es sich um ein gesetzwidriges Vorgehen gegen Mitglieder des Assistenten-Verbandes. Wiederholt hätten ferner obere Beamte Assistenten vor dem Beitritt zum Verbande „gewarnt", mit dem Bemerken, es handle sich hier um ihre Stelle. Gestern habe sich der Staatssekretär auf einen Privatbrief bezogen, der „der Postverwaltung in die Hände gefallen sei". Ja, komme denn das öfter vor, daß Privatbriefe der Verwaltung „in die Hände fielen"? Redner macht dann noch Mittheilung von verschiedenen Fällen, wo Postassistenten außerordentlich unwürdig behandelt worden seien.

Direktor Fischer erwidert, die Untersuchung werde in Bezug auf alle diese Fälle angestellt werden.

Abg. Stöcker bezeugt den Postassistenten, es seien tüchtige Männer. Die Maßregelung des Assistenten-Verbandes sei nur allzu geeignet, diese Leute unzufrieden zu machen. Er habe das Gefühl, als sei die Postverwaltung diesem Verbande gegenüber auf einen falschen Strang gerathen. Disziplin wünsche auch er, aber um diese zu sichern, gebe es andere Wege, als dies Vorgehen gegen den Verband. Daß sich die Assistenten zu einem Verbande zusammenschließen, begreife er vollkommen. Wenn der Verband auf der Linie des Gesetzes bleibe, solle man dieses genossenschaftliche Zusammenthun pflegen, statt es zu hindern. Redner wünscht sodann, daß die Oeffnung der Postbureaus an den Sonntagen Nachmittags von 5—7 Uhr eingestellt werde.

Staatssekretär von Stephan bemerkt hierzu, es schwebten Ermittelungen, ob dieser Nachmittagsdienst etwa durch einen Vormittagsdienst von 12—1 ersetzt werden könne. Die Ansichten darüber seien ganz außerordentlich verschiedene, auch in kaufmännischen Kreisen. Befremdet habe ihn die Stellung des Vorredners zur Frage des Assistenten-Verbandes. Die Postverwaltung könne jedenfalls im Interesse der Disziplin ihre Haltung zum Verbande nicht ändern. Der Staatssekretär sucht dann noch darzulegen, daß die Vermögenslage des Verbandes thatsächlich eine ungünstige sei.

Abg. Samhammer (freis.) richtet an den Staatssekretär die Frage, woher die enorme Höhe des amerikanischen Portos für Packete komme. Ein Packet von 1 Kilogramm koste z. B. 4 Mark 50 Pf. Redner verweist dabei auf den starken Packetverkehr nach Amerika und betont die Nothwendigkeit einer Ermäßigung dieses Portos.

Staatssekretär von Stephan: Der Wunsch des Vorredners sei vollkommen gerechtfertigt, aber die Erfüllung desselben sei immer noch nicht möglich, weil die Packetbeförderung in Amerika sich nicht in staatlichen, sondern Privathänden befinde und man mit Privaten keine Verträge abschließen könne.

Abg. Gröber (Ztr.) tritt ebenfalls für den Postassistentenverband ein. Wenn auch einzelnen Mitgliedern des Verbandes Vergehen gegen die Disziplin nachzuweisen seien, was wolle das sagen gegenüber einem Bestande von vielen Tausenden von Mitgliedern. Sowohl die Urlaubsbeschränkungen, wie die anderweiten von den verschiedenen Vorrednern bemängelten Erlasse gegen den Verband seien nicht zu rechtfertigen. Eine Parallele zwischen dem Militär- und Postdienst sei nicht zulässig. Die wirthschaftlichen Bestrebungen und das Petitionsrecht an den Reichstag sei den Postbeamten nicht zu verbieten. So lange der Verband sich auf dem Standpunkt des Rechts hält, soll man ihn schützen und nicht verbieten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß nach $5^1/_2$ Uhr.

---

E. L. Berlin, 4. März.

### Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 4. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die zweite Etats-Berathung mit dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fort und zwar beim Einnahmetitel der Hütten.

Abg. Dr. Arendt (freik.) weist als Hauptursache der Mindereinnahme aus den Hütten die Entwerthung des Silbers nach, die nicht eine Folge der Produktions-Verhältnisse, sondern lediglich eine Folge der Gesetzgebung ist. Wir können die Schädigung des Nationalwohlstandes durch die Silberentwerthung auf eine Milliarde und den jährlichen Schaden auf 20 Millionen berechnen. Das sollte doch die Reichsregierung veranlassen, eine Prüfung unserer Währungsverhältnisse in Anregung zu bringen; mit der Goldwährung werden wir im Falle einer Finanzkrisis oder eines Krieges sofort den Zwangskours haben. Zeitungsnachrichten zufolge veranstaltet die Regierung Erhebungen über den Umfang der Goldproduktion, erwünscht wären auch Erhebungen über die Silberproduktion. An vielen Orten, so namentlich in Barmen, haben die Geschäftsleute mit der Goldwährung schlechte Erfahrungen gemacht. Die Silberwährung ist nicht nur eine agrarische Frage, sie ist auch eine Frage der Industrie, die an Exportfähigkeit nach den Silberländern in Folge unserer Goldwährung große Summen verloren hat.

Abg. v. Eynern (natl.): Die Berechnungen des Vorredners über die Schädigung des Nationalwohlstandes sind ganz willkürlich und beweisen nichts. Zu bedauern ist nur, daß die Regierung im Jahre 1879 sich nicht entschließen konnte, den Thalervorrath zu verkaufen. Die künstliche Preisfestlegung zwischen Gold und Silber ist auf die Dauer heutzutage garnicht durchführbar. Die Goldwährung hat sich bei uns ganz gut bewährt, geschäftliche Kosten darf man nicht auf Rechnung der Währungsfrage setzen. Deutschland kann in dieser Frage gemeinsam mit England vorgehen. In England haben zahlreiche Geschäftsleute Verbindungen mit Silberländern; England hat also so das größte Interesse an der Hebung des Silberwerthes und es wäre wenig klug von uns, wollten wir auf unsere Kosten lediglich für England die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Barmener Industrie hält fest zur Goldwährung, wie mir die Handelskammer noch kürzlich mitgetheilt hat, und im englischen Parlament hat der Bimetallismus vor wenigen Tagen eine so gründliche Niederlage erlitten, daß man die Kühnheit des Herrn Arendt hier nur bewundern kann.

Minister v. Berlepsch: Eine von mir erlassene Anordnung über den Umfang und die Art der Goldgewinnung, die durch das Auffinden von Gold in unseren afrikanischen Besitzungen bedingt war, Untersuchungen anzustellen und ein Gutachten der Bergakademie zu erwirken, ist irrthümlicher Weise so gedeutet worden, als habe die Regierung ihren bisherigen Standpunkt zur Währungsfrage geändert. Das ist nicht richtig. Der Zweck dieser Anordnung ist nur, über die Goldgewinnung nicht nach Hypothesen, sondern nach festen, wissenschaftlich erprobten Grundsätzen urtheilen zu können.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bleibt bei seinen bimetallistischen Ansichten. Die Menge des vorhandenen Silbers ist garnicht so groß, auch die Silberproduktion wird gewöhnlich übertrieben dargestellt. Die Verhandlung im englischen Unterhause ist ein Erfolg der Silberwährungs-Anhänger, deren Zahl sich dabei größer erwies, als je zuvor. Die Mittheilung der Barmener Handelskammer beweise nichts gegen die Silberwährung; die Elberfelder Handelskammer stehe wahrscheinlich auf einem anderen Standpunkt.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.) kann einen Grund für die heutige Debatte nicht einsehen; wir können doch keinen Beschluß fassen darüber, was das englische Parlament thun soll. Das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber ist seit den ältesten Zeiten schwankend gewesen und der Rückgang des Silberwerthes ist seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts ein stetiger gewesen. Sehr zutreffend sagte Gladstone, daß ein leichter Schlag genügt, um ein Pferd ins Wasser zu treiben, aber 20 Männer sind nicht im Stande, das Pferd zum Saufen zu zwingen. So ist's auch mit den Münzkonferenzen. Zusammengekommen sind die Herren, Beschlüsse haben sie auch gefaßt, aber nicht ausgeführt. Saufen wollte keiner! (Heiterkeit.)

Abg. v. Eynern (natl.) warnt namentlich die Landwirthschaft vor der Doppelwährung. Die unmittelbare Folge einer Remonetisirung des Silbers würde eine Kündigung zahlreicher ländlicher Hypotheken sein.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) kann dem Standpunkt seines Fraktionsgenossen v. Eynern nicht ganz zustimmen. Gerade vom Freihandelsstandpunkte aus sollte man den Doppelwährungsbestrebungen entgegenkommen. (Hört, hört!) Es ist bedauerlich, daß die Reichsregierung den Wünschen nach Remonetisirung des Silbers so apathisch gegenübersteht. Es ist übrigens nicht richtig, daß früher die Werthschwankungen zwischen Silber und Gold so bedeutend gewesen wären, wie heute. Die Goldwährung ist heute nur nützlich für ein Land mit günstiger Zahlungsbilanz. Allerdings kann Deutschland Schritte in der Währungsfrage nur thun, wenn es die bündigsten Erklärungen und Garantien von England erhält.

Die Debatte schließt. Die Positionen „Hütten" werden bewilligt.

Bei den Positionen „Salzwerke" erörtert der Abg. Schultz-Lupitz (freik.) die günstigen Verhältnisse der Kaïnitfabrikation. Der zwischen der preußischen und anhaltischen Regierung bestehende Kalirlng habe günstig gewirkt. Die Thätigkeit des Bergmannes sei dem Landmanne zu gute gekommen. Vor dem Gebrauch neuer Kalisalze, wie sie vielfach in den Handel kommen, müsse gewarnt werden; die Landwirthe sollten jedenfalls vorsichtig sein und die Kosten einer Analyse bei solchen neuen Produkten nicht scheuen; auch die landwirthschaftlichen Vereine haben diese Pflicht. Der Herr Minister aber möge nicht müde werden, seine Interessen der Landwirthschaft zuzuwenden und für die nöthigen Mengen Kalisalze zu sorgen für billigen Preis.

Minister v. Berlepsch: Der Kaligewinnung wird allerdings große Aufmerksamkeit zugewendet; gegenüber dem Versuche, die östlichen Gegenden und ihre Landwirthschaft bei der Zusendung von Kalisalzen durch Staffeltarife zu bevorzugen, haben sich Schwierigkeiten ergeben; nicht minder schwierig würde es sein, die Kaligewinnung zu einem Staatsmonopol zu machen. Eine Nothwendigkeit hierfür liegt auch nicht vor, denn die Kalivorräthe sind eine besondere Eigenthümlichkeit unseres vaterländischen Bodens; allerdings werde ich es mir angelegen sein lassen, diese Schätze möglichst unserer heimischen Landwirthschaft zu erhalten.

Abg. Freiherr v. Minnigerode-Rossitten (kons.) dankt dem Minister für sein der Landwirthschaft bewiesenes Interesse.

Die Positionen der „Salzwerke" werden bewilligt.

Abg. v. Minnigerode-Rossitten (kons.) kritisirt die Gewerbegerichte (für deren Einrichtung die nöthigen Summen gefordert werden) und hält dieselben für nicht sehr geeignet. Bei den Arbeitern werde bald, wenn nicht alle Entscheidungen zu ihren Gunsten ausfallen, die Meinung entstehen, die Gerichte taugen nichts. Eine zwingende Nothwendigkeit für diese Einrichtung liegt nicht vor. Das Auftreten des Ministers gegen die Mitglieder des Rechtsschutzvereins scheint wenig zweckmäßig; es müßte den Arbeitern klar gemacht werden, daß sie kein Recht auf Arbeit besitzen. Alle diese Einrichtungen kommen nur der sozialdemokratischen Partei zu gute. Wir werden deshalb gegen die Forderung für Berggewerbegerichte stimmen, um nicht das schädliche Solidaritätsgefühl der Arbeiter zu stärken.

Abg. Hitze (Zentr.) bedauert, daß die konservative Partei, die früher Gewerberichte forderte, jetzt gegen dieselben auftritt. Haben diese Gerichte Mängel, so soll man diese beseitigen, aber wo die Gerichte verlangt werden, soll man sie nicht verweigern. Die Arbeiter werden an Heftigkeit bei ihren Agitationen einbüßen, je mehr sie zu praktischen politischen Arbeiten herangezogen werden. Die Stellungnahme des Abg. von Minnigerode widerspricht dem Geiste unserer Sozialpolitik und namentlich der November-Botschaft.

Abg. Dr. Ritter (frk.) ist der Meinung, daß die Errichtung von Gewerbegerichten gegenwärtig ein Wagniß ist, etwas Gutes werde bei diesen Ausnahmegerichten nicht herauskommen; man braucht sie jedenfalls nicht zu provoziren. Die Disziplin unter den Arbeitern ist vielfach gelockert (sehr richtig!). Da ist es doppelt bedenklich solche Einrichtungen zu treffen. Redner verwirft die Gewerbegerichte sowohl hier in dem besonderen Falle, wie auch im Allgemeinen. Die Arbeiter sind jetzt durch Beeinflussungen mißtrauisch gemacht, gleichviel ob diese Beeinflussung von rother oder schwarzer Seite kam; wenn die Ruhe hergestellt sein wird, dann können wir uns wieder mit der Sache beschäftigen.

Minister v. Berlepsch: Wollen wir warten, bis die sozialdemokratischen Agitatoren zu Einsiedlern geworden sind, so müssen wir die Angelegenheit ad calendas graecas vertagen. Die Angriffe der Vorredner richteten sich nicht gegen die beabsichtigte Einrichtung, sondern gegen das Reichsgesetz. (Sehr richtig!) Wenn man nicht jeden sozialpolitischen Schritt verurtheilen will, kann man von einer Lockerung der Disziplin durch die Gewerbegerichte nicht reden. Bei den Umfragen der Behörden haben sich die Unternehmer mit geringen Ausnahmen für die Einführung der Berggewerbegerichte erklärt (hört hört!). Im Reichstage stand der Vertreter der konservativen Partei sogar auf dem Standpunkte, daß die Schiedsgerichte obligatorisch sein sollten. Wollte man der sozialdemokratischen Agitation gegenüber lediglich die Hände in den Schoß legen, so wäre das einfach unverzeihlich. Die Gewerbegerichte mögen ihre Mängel haben, aber für den Arbeiter haben sie den Vortheil schneller Justiz. Um die Unparteilichkeit der Gerichte zu wahren, werden wir keinen Betriebsbeamten zum Vorsitzenden machen, wenn das Gericht über Streitigkeiten der Arbeiter mit der Betriebsverwaltung zu entscheiden hat. Eine einfache Ablehnung gegenüber den Arbeiterforderungen würde mit der neueren sozialpolitischen Richtung unserer Gesetzgebung nicht vereinbart werden können; auch die konservativen Presse, so namentlich die „Kreuz-Zeitung" ist in ihren Forderungen weiter gegangen als die Regierung, jene verlangte, z. B. obligatorische Arbeiterausschüsse. Daß Herr v. Minnigerode die Position ablehnen will, ist weniger zu beklagen, als seine Stellungnahme gegenüber dem Reichsgesetze und sein Widerspruch mit seinen Fraktionsgenossen im Reichstage. Werden die Berggewerbegerichte hier abgelehnt, so gehen damit viele Vorzüge verloren, auf welche die Regierung Werth legt und die nicht eingeführt werden dürften, wenn die Gemeinden die Errichtung in die Hand nehmen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Rest des Berg- rc. Etats und Etat der Ansiedelungskommission.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

---

### Deutschland.

**Berlin**, 4. März. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am heutigen Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt und einen gemeinschaftichen Spaziergang im Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee, Grafen v. Schlieffen II., arbeitete mit dem General-Adjutant v. Hahnke und nahm hierauf Mittags militärische Meldungen entgegen.

— Der Großherzog von Toskana hatte am heutigen Vormittag ohne alle Begleitung einen Spaziergang vom Schlosse aus durch die Straßen der Stadt unternommen, von welchem er nach einer kurzen Stunde wieder zum Schlosse zurückkehrte. Darauf begab sich der Großherzog nach Potsdam, um daselbst in der Friedenskirche am Sarge Kaiser Friedrichs III. einen prachtvollen Lorbeerkranz niederzulegen. Später stattete der Großherzog alsdann auch noch den zur Zeit in Potsdam weilenden Mitgliedern der königlichen Familie seine Besuche ab, nahm einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein und kehrte hierauf um 1 Uhr 35 Minuten von Potsdam nach Berlin zurück. Nach erfolgter Ankunft hierselbst begab sich der Großherzog direkt nach der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft, um einer Einladung des Botschafters Grafen Szechenyi zur Tafel zu entsprechen. Hierauf begab sich der Großherzog nach Charlottenburg, um dort im Mausoleum am Sarge Kaiser Wilhelms I. ebenfalls einen prachtvollen Lorbeerkranz niederzulegen.

**Königsberg i. Pr.**, 4. März. (W. T. B.) Der Hafen von Pillau ist eisfrei.

**Posen**, 4. März. (W. T. B.) Die Warthe steigt ununterbrochen und hat bereits die tiefer gelegenen Straßen überschwemmt, so die Schifferstraße, die Fischerei und die niedrig gelegenen Straßen der Wallischei. Es werden überall Laufbrücken errichtet.

**Hamburg**, 4. März. (W. T. B.) Die Cholera-Kommission des Senats theilt mit, daß durch die bakteriologische Untersuchung heute eine Erkrankung an Cholera nachgewiesen ist.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 4. März. Seit der letzten, gegen die Czechen versöhnlichen Parlamentsrede Pleners wird allerlei über eine bevorstehende Verständigung zwischen Deutschen und Jungczechen gesprochen; in Wahrheit ist hierfür kein Boden vorhanden Plener hat schon oft vorher versöhnlich gesprochen ohne daß ein Resultat daraus sich ergeben hätte. Ein parlamentarischer Freund Pleners, der Abg. Sommaruga, erklärte gestern im Bürgerverein, eine deutsch-jungczechische Verbindung sei vorläufig eine Utopie; vorerst müßte der nationale Ausgleich geschaffen werden, das böhmische Staatsrecht müßte aufgegeben werden, ehe die Deutschen mit den Jungczechen sich vereinigen könnten.

### Belgien.

**Brüssel**, 2. März. Der Gerichtshof in Verviers hatte vor Kurzem erkannt, daß die Brieftaubenkonkurse als Hazardspiele anzusehen sind und demgemäß keine Klage wegen Geldstreitigkeiten, welche aus diesen Kreisen herrühren, zulässig ist. Hierüber herrschte unter den Brieftaubenzüchtern große Erregung und sie sahen mit nicht geringer Spannung der Entscheidung des Zivilgerichts in Tournai entgegen, das in Folge eingelegter Berufung als Appellationsgericht diese Streitfrage entscheiden mußte. Das heute verkündete Erkenntniß in Tournai schließt sich voll dem Urtheile des Gerichtshofes in Verviers an und erklärt die Brieftaubenkonkurse gleichfalls für Hazardspiele, also jede Klage für unzulässig.

### Frankreich.

**Paris**, 1. März. Der Gesetzentwurf über das Kolonialheer, der seit langer Zeit zwischen dem Ministerium, der Kammer und dem Senat hin und her wandert, ist gestern von der Kammer angenommen worden. In dem Maße, in welchem Frankreich seine überseeischen Besitzungen vermehrt, werden auch die kleinen und größeren Kriege mit wilden oder halbgesitteten Völkerschaften zahlreicher und macht sich die Nothwendigkeit immer mehr geltend, stets eine genügende Anzahl leicht beweglicher Truppen zur Verfügung zu haben, die man nach Bedarf bald hierhin, bald dorthin „in den Busch" schicken kann. Grundsätzlich war bisher zum überseeischen Dienste, soweit er nicht von der Flotte besorgt werden konnte, die Marine-Infanterie bestimmt. Aber auch nur grundsätzlich. Sowie eine größere Anstrengung nöthig wurde, mußte die Fremdenlegion herhalten, und reichte diese auch nicht aus, so hatte — wie im Tonkinfeldzuge — das Linienheer einzuspringen, wobei man nach der berühmten Methode der „kleinen Päckchen" verfuhr: das heißt man rahmte alle Regimenter mehr oder minder tief ab, pferchte diese aus allen Gegenden des Landes zusammengefegten Häufchen in den Einschiffungshäfen zusammen und schickte sie vor den asiatischen oder afrikanischen Feind als loses Menschengemengsel ohne Zusammenhang und Halt. Der Nachtheil dieser Methode war, daß er die Soldaten in ungünstige Bedingungen für einen Feldzug versetzte und die Regimenter, die sie abzugeben hatten, arg zerrüttete und schwächte. Im Fall einer plötzlichen Mobilmachung würde sich das System der „kleinen Päckchen" überdies noch als besonders störend erweisen. All diesen Uebelständen soll durch Aufstellung eines besondern Kolonial-Heeres abgeholfen werden. In die Marine-Infanterie wurden bisher die sogenannten „schlechten Nummern" gesteckt; das heißt diejenigen Dienstpflichtigen, die bei der Gestellung die niedrigsten Nummern zogen. Jährlich traf 11 000 von den ausgehobenen Jünglingen das Loos, sich dem schwierigsten und ungesundesten Dienste zu widmen, indem Erkrankungen und Todesfälle ungefähr vierzehnmal häufiger sind, als in den heimischen Standorten. Das neue Gesetz schafft diese Ergänzungsart ab. Die Marine-Infanterie soll sich nur durch freiwilligen Eintritt ergänzen. Das Gesetz fügt vorsichtig hinzu: Falls sich nicht genug Freiwillige melden, um den Truppenstand auf der vorgesehenen Höhe zu erhalten, so sollen die Lücken durch Abtheilungen der Fremden-Legion ausgefüllt werden. Der Fall wird sicher eintreten. Frankreich wird kaum 11 000 Freiwillige jährlich für das Kolonialheer liefern, namentlich wenn man sie nicht durch hohen Sold locken will, was Herr Cavaignac vorgeschlagen, die Kammer aber mit theatralischer Entrüstung abgelehnt hat. Es wird also praktisch ungefähr alles bleiben, wie es ist, das heißt die Fremdenlegion wird die Kriegsarbeit in den Tropen für Frankreich zu besorgen haben. Von den 10 600 Mann, die die Fremdenlegion derzeit zählt, stehen etwa 6000 in Tonkin. Ungefähr der ganze Rest bis auf einige Stammkompagnien kämpfte in Dahomey. Die Verluste der Truppe waren in den letzten Jahren sehr groß und das Werbegeschäft geht mit größter Flottheit von Statten. Künftig wird man es noch eifriger betreiben als bisher. Das dürfte der einzige Erfolg der Bestimmung sein, welche die Franzosen von der Pflicht befreit, in den überseeischen Besitzungen zu dienen.

**Bordeaux**, 4. März. (W. T. B.) Das Schwurgericht verurtheilte den früheren Administrator der „Republique francaise", Denayrousse. welcher Raynal in der „Cocarde" bezichtigt

atte, von dem Credit foncier 300 000 Franks für die „Republique francaise" verlangt zu haben, zu drei Monaten Gefängniß und den Herausgeber der „Cocarde" zu 100 Franks Geldstrafe.

## Italien.

**Rom**, 4. März. (W. T. B.) General von Loë hat vergangene Nacht die Rückreise nach Berlin angetreten.

## Spanien und Portugal.

⊙ **Madrid**, 3. März. Die Wahlbewegung ist in vollem Gange und der Wahlkampf sehr heftig, besonders in den 33 Wahlkreisen, wo die koalirten Republikaner den übrigen Oppositionsgruppen die vom Ministerrathe den Minoritäten reservirten Sitze streitig machen wollen. Der Kampf ist ebenfalls sehr lebhaft in Navarra und in den baskischen Provinzen, wo die Karlisten scharf an der Arbeit sind. Um eine Spaltung unter den Monarchisten zu vermeiden, so haben die orthodoxen Konservativen beschlossen, keine Kandidaten in Madrid aufzustellen, wo zwischen den koalirten Republikanern und den offiziellen Kandidaten ein erbitterter Kampf geführt wird; die offiziellen Kandidaten werden nämlich von den konservativen Dissidenten unterstützt und haben, dank den 26 000 Staats- und Munizipal-Angestellten, welche auf den Wahllisten der Hauptstadt unter 118 000 eingeschriebenen Wählern figuriren, große Wahrscheinlichkeit für sich, den Sieg davonzutragen.

Die Feuersbrunst, welche gestern in der Rue Arenal wüthete, hat viel größere Verwüstungen angerichtet, als man ursprünglich angenommen hatte und leider ist auch die Zahl der Menschenopfer nicht auf eins beschränkt. Der Schaden wird jetzt auf 2½ Millionen Pesetas geschätzt und die Zahl der in den Flammen umgekommenen oder an den Folgen von Verletzungen gestorbenen Personen beträgt vier. An Banknoten der spanischen Bank sind etwa für eine halbe Million zu Grunde gegangen. Die eingeleitete Untersuchung hat über die Ursache des furchtbaren Brandes Bestimmtes noch nicht zu Tage gefördert, jedoch glaubt man allgemein an böswillige Brandstiftung.

## Großbritannien und Irland.

○ **London**, 3. März. Die verschiedenen Parteien beginnen gegenüber dem Homeruleprojekt klare Stellung zu nehmen. Die Konservativen und Unionisten haben ein gemeinsames Amendement ausgearbeitet, dessen Text die „Morning Post" veröffentlicht; dieses Amendement erklärt, daß die Kammer der Gemeinen bereit sei, das Projekt, welches Irland die administrative Autonomie geben wolle, einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, daß die Kammer aber unmöglich ihre Zustimmung zur Bildung eines unabhängigen irischen Parlaments, welches eine Gefahr für das Königreich und für die Schwesterinsel selbst bilden würde, geben könne. Dagegen sind die Antiparnellisten entschlossen, die Regierung in allen Fragen, denen dieselbe eine besondere Bedeutung beilegt, thatkräftig zu unterstützen. Diese Haltung der Antiparnellisten ist verständlich, wenn man bedenkt, daß mehrere Fraktionen der Majorität ernstlich daran denken, gewissen Fragen vor der irischen Autonomie den Vorzug zu geben. Um eine unbestimmte Vertagung des Homerule zu vermeiden, haben die Parnellisten beschlossen, ohne Zögern zu allen Punkten, welche einen Theil des liberalen Programms ausmachen, bei der Abstimmung ihre Zustimmung zu geben.

In der Kammer der Gemeinen fragte Graham, ob die Regierung anläßlich der Besetzung der Kerguelen-Insel durch Frankreich irgend eine Information erhalten habe. Sir E. Grey antwortete, daß die Regierung von irgend einer Information außer der durch die Zeitungen veröffentlichten nichts wisse. Ein Mitglied der Opposition lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer auf die in der Grafschaft Clare herrschende Unsicherheit, wo das Leben und der Besitz der dortigen Bewohner keinen genügenden Schutz mehr hätte. John Morley antwortete, daß der Zustand in der Grafschaft Clare weniger ungünstig sei, als unter der vorhergehenden Regierung.

In der Kammer der Lords schlug der Bischof von Chester die erste Lesung eines Gesetzprojekts über den Kleinverkauf von Alkohol vor. Darnach sollte ein bestimmter Prozentsatz der Einnahmen des nach einem bestimmten System geregelten Kleinverkaufs alkoholischer Getränke zu Unternehmungen von öffentlichem Interesse verwandt werden. Nach einer zweistündigen nicht besonders bemerkenswerthen Debatte wurde die Bill in erster Lesung angenommen. Lord Kimberley gab seiner lebhaften Befriedigung über diese Bill Ausdruck, welche eines der besten Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht sei.

**London**, 4. März. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kalkutta hat der Maharadscha von Mysore dem Papste werthvolle Geschenke zu seinem Bischofsjubiläum übersandt.

Der Oberbefehlshaber von Indien, Lord Roberts, tritt am 8. April von dem Ober-Kommando zurück.

**Cardiff**, 4. März. (W. T. B.) Die Arbeiter in den Kohlengruben von Forest of Dean haben in Folge einer zehnprozentigen Lohnherabsetzung den Streik erklärt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 5. März. Am gestrigen Sonnabend beging die höhere Mädchenschule des Herrn Dr. Wegener ihr Schulfest im Saale der Loge zu den drei Zirkeln und waren Angehörige der Kinder und Freunde der Anstalt sehr zahlreich der dazu ergangenen Einladung erfolgt. Das Fest bot ein sehr reiches Programm, durch welches den Schülerinnen der oberen Klassen Gelegenheit geboten wurde, ihre in der Schule erworbenen Kenntnisse zu zeigen. Ein Vorspiel in deutscher Sprache eröffnete das Fest und fanden die Darstellerinnen, welche prächtig gelernt hatten und ausdrucksvoll deklamirten, schon damit lebhafte Anerkennung, welche auch die beiden Schwestern verdienten, die demnächst die Ouverture zu „Martha" zum Vortrag brachten. Es folgte eine französische Comedie „L'embarras", von acht Schülerinnen dargestellt, welche die ihnen gestellte schwierige Aufgabe auf das beste lösten, denn durchweg befleißigten sich dieselben einer flotten Sprache und verständnißvoller Accentuirung. Als musikalische Abwechselung brachte das Programm sodann die Sinfonie von Romberg in bester Ausführung, an diese schloß sich die Aufführung eines englischen Stückes „The Quarrel of the Flowers" und die 10 Schülerinnen der Oberklasse, welche dasselbe zur Darstellung brachten, verdienten mit Recht den regen Beifall, welcher ihrer Leistungen gezollt wurde. Ein überaus anmuthiges Bild bot sodann ein äußerst geschickt arrangirter Blumenreigen, sowie ein Schlußbild „Zigeunerleben". Der Leiter der Anstalt, sowie Lehrerinnen und Schülerinnen können mit dem Erfolge dieses Schulfestes zufrieden sein, dasselbe hat neben einer interessanten Unterhaltung auch eine willkommene Anregung des Geistes gebracht, wobei die Schülerinnen in reizender Form eine Prüfung ihres Könnes ablegten.

— Wir machen unsere Leser auf den als Beilage zu unserm heutigen Blatte abgedruckten Prospekt der Kommission für Einrichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke im Regierungsbezirk Stettin noch besonders aufmerksam.

— Der Arbeiter Wilhelm Heymke zu Stargard i. Pomm. hat am 11. Januar d. J. den 7jährigen Sohn des Maschinenwärters Bischoff, Otto, welcher von dem Eise der Ihna in eine offene Stelle gerathen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der kgl. Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Im Zirkus Corty-Althoff findet am heutigen Sonntage die erste Nachmittags-Vorstellung statt, bei welcher jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen. Am Abend findet eine große Extra-Vorstellung statt, bei welcher das große historische Fest, ausgeführt vom gesammten Personal, zur zweiten Aufführung gelangt.

— In der Woche vom 19. Februar bis 25. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 94 Erkrankungs- und 26 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat wieder Diphtheritis (Kroup) auf, woran 55 Erkrankungen und 18 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 11 Erkrankungen (4 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 24 Erkrankungen, davon 15 in Stettin. An Kindbettfieber erkrankten 6 Personen (5 Todesfälle), davon 2 (4 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach 5 Personen (2 Todesfälle), davon 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin und an Darm-Typhus 4 Personen (1 Todesfall).

* Am 8. September 1892 erschien im „General-Anzeiger" eine Annonce, durch welche der Althändler Max Panke unter mehrfachem Hinweis auf die damals in Hamburg herrschende Cholera sein Geschäft in empfehlende Erinnerung brachte. Diese Annonce zog sowohl Herrn Pank, als auch dem verantwortlichen Redakteur des General-Anzeigers, Herrn Johannes Kurowsky, eine Anklage wegen groben Unfugs zu und wurden dieselben vom hiesigen Schöffengericht zu je 30 Mark Geldstrafe, event. 6 Tagen Haft verurtheilt. Beide legten gegen das Erkenntniß Berufung ein und hatte sich daher gestern die vierte Strafkammer des Landgerichts mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung, da schon im Zusammenbringen der Cholera mit einer Reklame für alte Kleider ein grober Unfug liege. In Anbetracht der hierbei gewählten Form sei nur zu bedaurn, daß Herrn Panke nicht eine empfindlichere Strafe getroffen habe.

* Eine höchst beachtenswerthe Erfindung hat Herr Schlossermeister Wilhelm Brandt von hier mit einer neuen Brunnenquell-Wasserleitung gemacht. Durch besondere Vorrichtungen geschieht die Beförderung des Wassers leicht und schnell, dasselbe wird dabei stets rein und kühl erhalten. Die Kosten sollen sich erheblich niedriger stellen als der jetzt hier übliche Wasserzins. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet, falls dieselbe sich bewährt, dürfte deren Einführung die häufigen Klagen über schlechtes Trinkwasser erheblich vermindern.

— Der Baurath Urban in Stralsund ist zum Regierungs- und Baurath ernannt; dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Staggemeyer in Stettin ist der Charakter als Baurath verliehen.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 26. Februar bis 4. März 3456 Portionen verabreicht.

## Vermischte Nachrichten.

— Königliche Maschinenbauschule zu Dortmund besteht aus 2 Abtheilungen, einer technischen Mittelschule und einer Werkmeisterschule. Die königliche technische Mittelschule soll Betriebsbeamte für die Maschinentechnik und der mit ihr verwandten Fächer, sowie Maschinentechniker für Konstruktionsbureaus heranbilden und künftigen Besitzern und Leitern maschinentechnischer Anlagen die Gelegenheit zum Erwerbe der erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten geben. Neue Schüler werden Ende April aufgenommen. Sie sind dem Direktor in der Zeit vom 1. März bis 15. April anzumelden. Der in die technische Mittelschule Aufzunehmende muß das Berechtigungszeugniß zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzen und zwei Jahre in der Praxis beschäftigt gewesen sein. Die Schule besteht aus 2 Klassen, jede mit einjähriger Dauer. Das halbjährliche Schulgeld beträgt 50 Mark. Die königliche Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und Hüttenleute bietet künftigen Werkmeistern und kleineren Fabrikanten, die im eigenen Geschäft mitarbeiten, Gelegenheit, sich die nöthigen theoretischen Kenntnisse und die erforderliche Fertigkeit im Zeichnen zu erwerben. Neue Schüler werden im April und im Oktober aufgenommen. Diese Schule besteht aus vier Klassen, jede Klasse mit einem halbjährlichen Kursus. Der in die Schule Aufzunehmende muß eine gute Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Thätigkeit nachweisen. Das halbjährliche Schulgeld beträgt 30 Mark. An der Gesammtanstalt unterrichten 18 Lehrer, darunter 10 Fachlehrer.

## Börsen-Berichte.

**Posen**, 4. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,10, do. 70er 31,60. Fester. — Wetter: Sehr schön.

**Magdeburg**, 4. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,20. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,50. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,95. Stetig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,10 bez., 14,12½ B., per April 14,20 bez., 14,22½ B., per Mai 14,32½ G., 14,35 B., per Juni 14,45 bez., 14,47½ B. Ruhig, stetig.

**Köln**, 4. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,50, per Mai 54,00, per Oktober 54,00. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 4. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 84,25, per Mai 82,00, per September 81,75, per Dezember 80,25. — Ruhig.

**Hamburg**, 4. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,10, per Mai 14,35, per September 14,35, per Dezember 13,00. Ruhig.

**Pest**, 4. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko preishaltend, per Frühjahr 7,36 G., 7,37 B., per Herbst 7,49 G., 7,50 B. Hafer per Frühjahr 5,57 G., 5,59 B. Mais per Mai-Juni 4,70 G., 4,71 B. Kohlraps per August-September 11,85 G., 11,95 B. — Wetter: Schön.

**Paris**, 4. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per März 47,40, per April 47,60, per Mai-Juni 48,00, per Mai-August 48,40. Spiritus ruhig, per März 47,50, per April 47,75, per Mai-August 47,50, per September-Dezember 43,75. Wetter: Schön.

**Paris**, 4. März. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, per März 58,75, per April 59,00, per Mai-August 60,00, per September-Dezember 60,25. Mehl ruhig, per März 47,30, per April 47,60, per Mai-Juni 48,00, per Mai-August 48,40. Spiritus beh., per März 47,50, per April 47,75, per Mai-August 47,50, per September-Dezember 43,75.

**Havre**, 4. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 106,25, per Mai 103,75, per September 103,25. Fest.

Berlin, 3. März.

**Butter-Wochen-Bericht**
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Bei ruhigem Platzgeschäft und mangelnden auswärtigen Kaufaufträgen haben die Preise in dieser Woche keine Veränderung erfahren.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 99—102, IIa. 95—98, IIIa. —,—, abfallende 90—94 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 83—86, Netzbrücher 83—86, Pommersche 83 bis 86, Polnische —.—, Baierische Senn- —, Baierische Land- 83—86, Schlesische 83—, Galizische 77—80 Mark.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 4. März. (Städtischer Zentral-Viehhof. [Amtlicher Bericht der Direktion.] Heute, am ersten am Sonnabend abgehaltenen Markt, standen zum Verkauf: 4630 Rinder, 8521 Schweine, darunter am Seuchenhof 246 Bakonier, 2110 Kälber, 9290 Hammel.

Der Rinderhandel gestaltete sich bei dem reichlich starken Auftriebe langsam. Bessere Waare hielt ungefähr die Preise des letzten Marktes. Circa 2200 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird nicht geräumt. 1. Qualität 55—58 Mark, 2. Qualität 47—52 Mark, 3. Qualität 40—45 Mark, 4. Qualität 34—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt in inländischer Waare verlief trotz verhältnißmäßig starken Exports äußerst schleppend, die Preise gingen zurück und es verblieb Ueberstand. 1. Qualität 57—58 Mark, zu Anfang des Marktes ausgesuchte Posten auch darüber, 2. Qualität 55—56 Mark, 3. Qualität 50—54 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier blieben ohne nennenswerthen Umsatz.

Das Kälbergeschäft hatte bei dem sehr starken Auftriebe sehr matten schleppenden Verlauf bei erheblichem Rückgang der Preise, doch wird ausverkauft. 1. Qualität 54—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—53 Pf., 3. Qualität 35—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Auch der Hammelmarkt wickelte sich sehr schleppend ab, doch blieben die Preise unverändert und der Ueberstand nicht groß. 1. Qualität 37 bis 40 Pf., beste Lämmer bis 44 Pf., 2. Qualität 32—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagnummer Beantwortung. — J. W. B. St. 56. Wenn binnen zehn Jahren von dem Leben oder dem Tode des Abwesenden keine Nachrichten eingegangen sind, so kann nach dem Allg. Landrecht auf seine Todeserklärung angetragen werden; die Befugniß, auf diese Todeserklärung anzutragen, kommt den nächsten Verwandten des Abwesenden zu. Der zehnjährige Zeitraum ist von dem Tage, da die letzte Nachricht eingetroffen, oder wenn gar keine Nachricht eingegangen, von der Zeit an, da der Abwesende sich entfernt hat oder vermißt worden ist, zu rechnen. Ist der Abwesende vor erreichter Großjährigkeit verschollen, so wird der 10jährige Zeitraum erst von dem Tage, wo er majorenn geworden ist, berechnet. Das Aufgebot der Todeserklärung ist bei dem königl. Amtsgericht zu bewirken. — B. A. in B. Diese Salbe gehört zu den Arzneimitteln, deren Verkauf nur für Apotheken frei gegeben ist. Sie dürfen dieselbe daher nicht verkaufen. — P. K. Wenn Sie unter der „projektirten Ringbahn" die Bahn nach Pölitz meinen, so soll der Bahnhof in Pommerensdorf erbaut worden. — M. B. Der letzte Zirkus, der in den Zentralhallen Vorstellungen gab, war der Zirkus Krembser. — H. N. Der Mann ist nur verpflichtet, die vom Gericht festgesetzten Alimente zu zahlen, also im vorliegenden Fall 45 Mark pro Monat. — C. G. E., hier. 1. Wenn Sie glauben, daß zu viel Zeugengeld in Anrechnung gebracht ist, so richten Sie Ihre deshalb zu erhebende Beschwerde „An das königliche Amtsgericht". 2. Die nächste Instanz ist das Verwaltungsgericht. — J. O. B. in B. 1. Sie haben keine Aussicht, die Klage zu gewinnen, denn die Theilung kann nur auf Gemeindebeschluß erfolgen; zu einem solchen kann die Gemeinde jedoch nicht durch das Gericht gezwungen werden. 2. Das Allg. Landrecht enthält darüber so ausführliche Bestimmungen, daß wir nicht den Raum haben, dieselben an dieser Stelle mitzutheilen. — H. J. in N. Dem Kourszettel liegt die Markwährung zu Grunde. — R. R., Gollnow. Wenn eine derartige Polizei-Verordnung für Gollnow zu Recht besteht, so läßt sich dagegen nichts machen. Wir sind jedoch der Ansicht, daß sich diese Verordnung nur auf öffentliche Vergnügungen bezieht und von einer solchen kann im vorliegenden Falle keine Rede sein, deshalb würden wir Ihnen zur Berufung rathen. — A. B. 100. Der betreffende Absatz lautet: Durch das gegenwärtige Gesetz werden nicht berührt: die Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juni 1859 betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten rc.; dieselben finden jedoch für das Verwaltungsstreitverfahren mit folgenden Maßgaben Anwendung: die Entscheidung erfolgt auf Grund mündlicher Verhandlung; das Gutachten des Disziplinarhofes kann mit Rücksicht auf den Ausfall der Voruntersuchung durch Beschluß der in erster Instanz zuständigen Behörde eingestellt werden; die Erhebung eines Kosten-Pauschalquantums findet nicht statt. — Ernst K. Unter den Vögeln die Tauben und Schwalben und unter den Vierfüßlern die Hunde. — G. H. P. 300. Die Klage wird zu Ungunsten der Gemeinde ausfallen, denn der Unterstützungswohnsitz der Frau ist immer ihr Ort gewesen. Denn nach dem Gesetz vom 6. Juni 1870 tritt der Verlust des Unterstützungswohnsitzes zwar durch zweijährig ununterbrochene Abwesenheit nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre ein, durch den Eintritt in eine Kranken-, Bewahr- oder Heilanstalt wird jedoch die Abwesenheit nicht begonnen und der Lauf der zweijährigen Frist ruht während der Dauer der von einem Armenverbande gewährten öffentlichen Unterstützung (§ 27). — Kl. 1. Sie müssen einen Taufschein, sowie einen vom Vater oder Vormund ausgestellten Erlaubnißschein haben. 2. Die Meldung hat vorher zu erfolgen.

## Telegraphische Depeschen.

**Köln**, 4. März. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg depeschirt: Der plötzliche Tod des erst 45jährigen Generals Scheremetjew erregt allgemeines Bedauern, da der Verstorbene überall beliebt gewesen. Bei dem Eisenbahnunglück bei Borki befand sich General Scheremetjew im kaiserlichen Wagen und wurde unter den Trümmern vollständig begraben. Aeußerlich allerdings nur leicht verletzt, war der General doch seitdem öfter krank. Er und seine Gattin, eine geborene Stroganow, eine Enkelin des Kaisers Nikolaus, eine Kousine des jetzigen Zaren, zählten zu den nächsten Freunden des russischen Kaiserpaares, welches von dem erfolgten Tode des Generals sehr ergriffen ist. Es ist zweifelhaft, ob die gestern wegen dieses Todesfalles ausgefallene Abendgesellschaft in der deutschen Botschaft wegen der Trauer des Kaiserpaares überhaupt noch wird stattfinden können.

**Wien**, 4. März. Hier ist wieder eine ziemlich kalte Temperatur eingetreten. Aus Aussee wird ein die ganze Nacht dauernder und noch anhaltender heftiger Schneesturm gemeldet.

## Letzte Nachrichten.

**Kiel**, 4. März. In der Nacht vom 4. auf den 5. März nehmen die dänischen Postdampfschiffe die Nachtfahrten zwischen Kiel und Korsör wieder regelmäßig auf.

**Liegnitz**, 4. März, Abends 8 Uhr. Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Liegnitz-Hainau-Goldberg. Bisher sind für den freisinnigen Kandidaten Jungfer 5099, für den Antisemiten Hertwig 3101 Stimmen gezählt.

**Paris**, 4. März. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage betreffs der Liquidation der Panama-Gesellschaft. Die Liquidation beginnt am Donnerstag.

**Paris**, 4. März. In den Wandelgängen der Kammer verlautete heute, Charles Lesseps werde in dem Panama-Bestechungs-Prozeß Floquet, Clemenceau und Freycinet als Zeugen zitiren lassen.

**Rom**, 4. März. Nachdem der Vertheidiger Lazzaronis einen Antrag auf provisorische Freilassung desselben gestellt, wird der Gerichtshof hierüber am Dienstag Beschluß fassen. Cuccinello wurde gestern die Anklageschrift zugestellt. Wie verlautet, wartet die Regierung nur den Ausgang des Prozesses Tanlongo ab, um dann an die Gründung einer italienischen Reichsbank zu gehen. Der Direktor der Banca di Sicilia dementirt das Gerücht, daß ein aktiver Minister der Bank 70 000 Lire schulde. Die Bank besitze nur Wechsel vom Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte San Giuliano im Betrage von 94 000 Lire, welche gedeckt sind.

**Dover**, 4. März. Neun hier in völlig erschöpftem Zustande eingetroffene Matrosen berichten, daß der Dampfer „Cacique" aus Havre, auf welchem sie sich befanden, am Donnerstag Abend von einem unbekannten großen Dampfer überrannt worden und gesunken sei. Der Kapitän und 12 Mann werden vermißt.

**Kopenhagen**, 4. März. Die befürchtete Flecktyphus-Epidemie ist als beseitigt zu betrachten; alle am Flecktyphus Erkrankte befinden sich im Blegdamshospital in der Besserung, nur zwei Personen sind gestorben. Seit Ende voriger Woche sind keine neuen Erkrankungsfälle gemeldet.

### Wetteraussichten für Sonntag, den 5. März.

Zunächst wärmeres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden; nachher etwas kühler.

### Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden 3. März + 1,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 3. März, + 3,60 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 3. März, + 2,10 Meter. — **Oder** bei Breslau, 3. März, Oberpegel + 5,74 Meter. Unterpegel + 2,54 Meter. — **Warthe** bei Posen, 3. März, + 3,88 Meter. — **Netze** bei Usch, 28. Februar, + 1,70 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 1. März, + 2,84 Meter.

## Berlin, den 4. März 1893.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 107,80b |
| do. | 3½% | 101,30b |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 107,70B |
| do. | 3½% | 101,30b |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 102,20b |
| do. | 4% | —,— |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 100,00G |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 99,90b |
| do. neue | 3½% | 99,00b |
| Stett. St.-Anl. 89 | 3½% | 97,00G |
| Westpr. Pr.-Obl. | 3½% | 97,50G |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 114,60B |
| do. | 4½% | 108,30b |
| do. | 4% | 101,30G |
| do. | 3½% | 99,10bB |
| Kur- u. Neumärk. | 3½% | 99,50G |
| do. neue | 3½% | 98,80G |
| do. | 4% | —,— |
| Landsch. C.-Pfdbr. | 4% | —,— |
| do. | 3½% | 98,90b |
| do. | 3% | 87,40b |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 93,00B |
| Pommersche do. | 3½% | 99,10b |
| do. do. | 4% | —,— |
| Posensche do. | 4% | 102,75G |
| do. do. | 3½% | 98,10B |
| Sächsische do. | 4% | 103,60G |
| Schl.-Holst. do. | 4% | 103,30b |
| Schl.-Hlst. Pfdbr. | 3½% | 98,00b |
| Westfälische do. | 4% | 103,80G |
| do. do. | 3½% | 98,30B |
| Westpr. rittersch. | 3½% | 98,10b |
| Hannover Rtbr. | 4% | 103,30b |
| Kur- u. Neumärk | 4% | 103,50b |
| Lauenburg. Rtbr. | 4% | 103,30b |
| Pommersche do. | 4% | 103,25G |
| do. do. | 3½% | 98,80b |
| Posensche do. | 4% | 103,25B |
| Preußische do. | 4% | 103,30b |
| Rh. u. Westf. do. | 4% | 104,00b |
| Sächsische do. | 4% | 103,90b |
| Schlesische do. | 4% | 103,30b |
| Schl.-Holst. do. | 4% | 103,30b |
| Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | 105,10B |
| Baierische Anl. | 4% | 107,50B |
| Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 87,00B |
| Hamburg. Rente | 3½% | 99,10B |
| do. amort. Staats-Anleihe | 3½% | 98,40B |
| Pr. Präm.-Anl. | 3½% | 173,00B |
| Baier. Präm.-Anl. | 4% | 143,70 |
| Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 133,80b |
| Meininger 7 Guld.-Loose | — | 28,50G |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 12% | 125,75bG |
| Bochum. Bgw. A. | — | 42,25b |
| do. Gußstahl | — | 133,75b |
| Bonifacius | 13⅓% | 105,00bG |
| Borussia Bergw. | — | —,— |
| Donnersmarckh. | 6% | 86,50B |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. | 6% | 66,80b |
| Gelsenkirchener | 12% | 153,30b |
| Harkort Bergw. | — | 129,30bG |
| Hibernia | | 124,90b |
| Hörder Bergwerk | — | 11,70B |
| do. conv. | — | 13,25bB |
| do. St.-Pr. | — | 43,10bB |
| Hugo | 10% | 130,25bB |
| Laurahütte | — | 103,10b |
| Louise Tiefbau | — | 73,50b |
| Märk.-Westf. | — | 195,75B |
| Oberschles. | 2 | 55,30bB |
| Stolberg-Zink-H. | 2 | 39,50b |
| do. St.-Pr. | 7 | 107,25bG |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argentinische Anl. | 5% | 44,00G |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 97,90bB |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 34,90b |
| Italienische Rente | 5% | 93,60B |
| Mexican. Anleihe | 6% | 82,50b |
| do. 20 L. St. | 6% | 84,50b |
| Newy. Stadt-Anl. | 7% | —,— |
| do. | 6% | 120,50G |
| Oesterr. Gold-R. | 4% | 99,00b |
| do. Papier-R. | 4⅕% | —,— |
| do. do. | 5% | 83,30b |
| Oesterr. Silber-R. | 4⅕% | 83,00b |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 123,90b |
| do. Cred. 100 1858 | — | 338,25b |
| do. 1860er Loose | 5% | 128,90bG |
| do. 1864er Loose | — | 334,50b |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 103,00G |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 103,25b |
| do. amortb. | 5% | 98,50b |
| Russ. co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| do. 1872 | 5% | —,— |
| do. 1880 | 4% | —,— |
| do. 1887 | 4% | —,— |
| do. Goldrente | 6% | 104,40bB |
| do. 1884 stpfl. | 5% | 107,00b |
| do. (2 Orient) 1878 | 5% | 69,40bB |
| do. Präm.-A. 1864 | 5% | 160,80bG |
| do. do. 1866 | 5% | 152,00bG |
| do. Bodencr. neue | 4½% | 101,50bB |
| Serb. Gold-Pfdb. | 5% | 89,20b |
| do. Rente | 5% | 79,75bG |
| do. do. neue | 5% | 80,10bG |
| Ungarische Gold-Rente | 4% | 97,75B |
| Ungarische Papier-Rente | 5% | 84,20b |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 45,90G |
| Frankf.-Güterb. | 4% | 75,00bB |
| Lübeck-Büchen | 4% | 144,10b |
| Mainz-Ludwigh. | 4% | 116,90b |
| Marb.-Mlawka | 4% | 69,70b |
| Meklb. Fr.-Franz | 4% | —,— |
| Niederschl.-Märk. Staats-Bahn | 4% | 101,90G |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 77,50b |
| Saalbahn | 4% | 26,80b |
| Stargard-Posen | 4½% | —,— |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | —,— |
| Baltische Eisenb. | 3% | —,— |
| Dux-Bodenbach | 4% | 223,70b |
| Gal. Carl-Ludwig | 4% | 92,50b |
| Gotthardbahn | 4% | 161,00bG |
| It. Mittelm.-B. | 4% | 102,90b |
| Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Moskau-Brest | 3% | —,— |
| Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | —,— |
| do. Nordwestb. | 5% | 93,30G |
| do. Lit. B Elbth. | 4% | 107,20G |
| Südöster. (Lomb.) | 4% | 50,00b |
| Warschau-Ter. | 5% | 102,50b |
| do. Wien | 4% | 198,80b |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 450 | 1100,00B |
| Berliner Feuer. | 158 | —,— |
| do. Ld. u. W. T. | 120 | —,— |
| do. Leben | 172½ | —,— |
| Colonia, Feuerv. | 400 | 9153,00B |
| Concordia, L. | 45 | 1175,00b |
| Elberfeld, F. | 270 | 6075,00B |
| Germania | 40 | 1065,00B |
| Magdeb. Feuer | 206 | 3600,00bB |
| do. Rückv. | 45 | 890,00B |
| Preuß. Leben | 37,5 | 691,00B |
| Pr. Nat.-V. St. | 66 | 900,00B |
| Providentia | 45 | —,— |
| Thuringia | 240 | 4505,00B |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 3 A. B. | 3½% | 100,10G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— |
| Magdb.-Halbst. 73 | 4% | —,— |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | —,— |
| do. Lit. B. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— |
| do. Lit. D. | 4% | —,— |
| Stargard-Posen | 4% | —,— |
| Saalbahn | 3½% | —,— |
| Gal. Carl-Ludwig | 4½% | 82,10G |
| Gotthardb. 4. Ser. | 4% | 102,90G |
| do. conv. | 5% | —,— |
| Kronprinz-Rudolf-bahn | 4% | 82,10G |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 102,10bB |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 84,50G |
| Oest. Franz-Stb. 1885 gar. | 3% | 81,70B |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 82,10G |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 108,90bG |
| do. Gold-Pr. | 4% | 101,90G |
| Südösterr. Bahn (Lom.) | 3% | 65,75bG |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— |
| do. do. g. | 5% | —,— |
| Brest-Grajewo | 5% | 100,00B |
| Charkow-Asow g. | 5% | —,— |
| do. Livr.-Sterl. | 5% | —,— |
| Chark.-Krementsch | 5% | —,— |
| do. Livr.-Sterl. | 5% | —,— |
| Gr. Russ. Eisenb. | 3% | 79,80bG |
| Jelez-Orel | 5% | —,— |
| Jelez-Woronesch | 4% | —,— |
| Iwangorod-Dombrowo | 4½% | 101,30G |
| Koslow-Woronesch gar. | 4% | 93,00bG |
| Kursk-Charkow | 4% | —,— |
| do. Chark.-Asow Oblig. | 4% | 93,40b |
| Kursk-Kiew gar. | 4% | 94,50bG |
| Losowo-Sewastop. | 5% | —,— |
| Mosco-Rjäsan | 4% | 95,50bB |
| do. Smolensk | 5% | 102,90b |
| Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | 93,40b |
| Rjäsan-Koslow | 4% | 94,30bG |
| Rjaschk-Morczansk gar. | 5% | 103,00bB |
| Rybinsk-Bologoye | 5% | 93,60b |
| Schuja-Iwanowo | 5% | —,— |
| Russ. Südwestbahn gar. | 4% | 95,20G |
| Transkaukasische | 3% | 79,10G |
| Warschau-Terespol | 5% | 103,20b |
| Warschau-Wien 2. Emission | 4% | 99,60b |
| Wladikawkas | 4% | 94,90B |
| Zarskoe-Selo | 5% | —,— |
| Northern Pacific II. | 6% | 109,70bG |
| Oregon Railway Nav. | 5% | 92,25bG |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½ | 113,90G |
| Marb.-Mlawka | 5 | 112,30bG |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 109,90bG |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 100,00bB |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 100,00bB |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 94,75b |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 102,20bG |
| Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 113,20G |
| do. | 4% | 103,00bG |
| do. conv. | 4% | 103,00bG |
| Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100) | 4½% | —,— |
| do. | 3½% | 95,50b |
| Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— |
| Pomm. 3. u. 4. (rz. 100) | 4% | 101,50G |
| Pomm. 5. u. 6. (rz. 100) | 4% | 103,00bG |
| Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110) | 5% | 113,50G |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 107,60G |
| Pr. B. Cr. Ser. 8. 9. (rz. 100) | 4% | 101,30G |
| do. Ser. 12. (rz. 100) | 4% | 102,10b |
| Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 100) | 4% | 101,80G |
| do. | 3½% | 97,50bG |
| do. Com.-Obl. | 3½% | 97,00bG |
| Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | —,— |
| do. 6. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 103,00bG |
| do. (rz. 100) | 3½% | 97,50bG |
| Pr. Hyp.-Vers. Certific. | 4½% | —,— |
| do. | 4% | 103,00bG |
| Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90) | 4% | —,— |
| Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4% | 102,00bG |
| do. (rz. 100) | 4% | 101,25bG |

### Bank-Papiere.

| | Div. v. 1892. | |
|---|---|---|
| V. f. Sprit u. Prod. | 3% | 69,60G |
| Berl. Cassen-Ver. | 6% | 132,60G |
| do. Handelsges. | 7½% | 152,25b |
| do. Prod. u. Hdl. | — | 109,00b |
| Bresl. Disc.-Bank | 4½% | 100,50bG |
| Darmstädter Bank | 5¼% | —,— |
| Deutsche Bank | 9% | 171,80bG |
| Dtsch. Genossensch. | 6% | 121,00bG |
| Disc.-Command. | 8% | 196,00bG |
| Dresdener Bank | 7% | 156,80b |
| Nationalbank | 6½% | 118,80b |
| Pomm. Hyp. con | 6% | 113,50G |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½% | 159,60bG |
| Reichsbank | 8½% | 150,30b |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten per Stück | 9,66b |
| Souvereigns | 20,30b |
| 20 Francs per Stück | 16,26b |
| Dollars | 4,185G |
| Engl. Banknoten | 20,45B |
| Franz. Banknoten | 81,30B |
| Oesterr. Banknoten | 168,30b |
| Russische Noten | 216,15b |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Adler Brauerei | — | —,— |
| Ahrens do. | — | 57,40b |
| Böhmisches do. | 12% | 218,75b |
| Bock do. | — | 45,00B |
| Bolle do. | 6% | 74,50G |
| Landré do. | — | 132,00G |
| Bredower Zuckerf. | — | 51,25bG |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 5% | 123,50G |
| Leopoldshall | — | 78,50b |
| Oranienburg | 7½% | 80,00bG |
| do. St.-Pr. | 7½% | 84,00G |
| Schering | 13% | 280,00bG |
| Staßfurter | — | 150,75bG |
| Union | 10% | 131,50bB |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— |
| Möller u. Holberg | 6% | 70,25G |
| P. Chem.-Pr.-F. | 10% | —,— |
| P. Prov. Zuckerf. | 20% | —,— |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30% | 204,75b |
| St. Walzm.-Act. | 30% | —,— |
| St. Bergschl.-Br. | 14% | —,— |
| St. Dampf.-A.-G. | 13½% | —,— |
| Papierf. Hohenk. | 4% | —,— |
| Danz. Oelmühle | — | 92,00B |
| Dessauer Gas | 10% | 176,50G |
| Dynamite Trust | 9% | 143,20bB |
| Harb. Wien Gum. | — | 231,00bB |
| L. Löwe u. Co. | 18% | 259,00bG |
| Magdb. Gas-Ges. | 4½% | 98,50G |
| Maschinenfabrik: Gorl. (conv.) | — | 113,75G |
| do. (Lüders) | — | 145,60bG |
| Grusonwerke | — | 197,50bG |
| Hallesche | 35% | 289,70bB |
| Hartmann | — | 140,30G |
| Pomm. conv. | 6% | 74,40b |
| Schwartzkopf | 4 | 243,80bG |
| St. Vulc. L. B. | 9% | 113,00bG |
| Nordd. Lloyd | — | 117,60b |
| Wilhelmshütte | 2¼% | 60,00bG |
| Siem. Glas-Ind. | 11% | 160,25bG |
| St.-B. Cementf. | 4% | 88,00b |
| Stralf. Spielkart. | — | 107,50G |
| Gr. Pferdeb.-G. | 12½% | 231,00bG |
| Carlsr. Pferdeb. | — | 81,00G |
| Stett. Pferdeb. | 2½% | 68,75G |
| N. St. Dampf-C. | 2% | 81,00bG |

### Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1½ G.

### Wechsel-Cours vom 4. März.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 2½% | 169,25b |
| do. 2 Monate | 2½% | 168,65b |
| Belgische Plätze 8 Tage | 3½% | 81,15G |
| do. 2 Monate | 3½% | 81,95b |
| London 8 Tage | 2½% | 20,435b |
| do. 3 Monate | 2½% | 20,36b |
| Paris 8 Tage | 3% | 81,25b |
| do. 2 Monate | 3% | 81,95b |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4½% | 168,65b |
| do. 2 Monate | 5½% | 167,70b |
| Schweizerische Plätze 10 Tage | 4% | 81,05B |
| Italienische Plätze 10 Tage | 5½% | 77,90b |
| Petersburg 3 Wochen | 6% | 215,70b |
| do. 3 Monate | 6% | 214,50b |
| Warschau 8 Tage | 6% | 215,90b |

# Wetten und Wagen.

**Original-Roman von E. von Linden.**

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

18)

„Es war mir daran gelegen, Ihr Töchterchen los zu sein, lieber Doktor!" fuhr Spehr fort, als Gertrud empört das Zimmer verlassen. „Sie braucht nicht Alles zu hören."

„Bin ich auch überflüssig?" fragte die Sanitätsräthin, sich gewaltsam fassend.

„Nein, verehrte Frau, Sie möchte ich nicht missen. Ich wollte von dem Spanier mit Ihnen reden, habe ihn mit dem Baron Arnbach gesehen, der mich unterwegs anrief, um ihn mir vorzustellen. Weshalb, ist mir unerfindlich. Ich fragte ihn, den Baron nämlich, wie es mit dem Unglück auf der Rennbahn sich verhalte, er wollte nicht mit der Sprache heraus und vertröstete mich auf eine spätere Mittheilung, da Sennor Torrendo — ich habe mir den Namen gut gemerkt — Ihnen, lieber Doktor, just einen Besuch machen und er ihm den Weg zeigen wolle."

„Mir?" fragte Waldenroth erstaunt, „was mag er wollen?"

„Ich weiß nicht, ob ich mich geirrt, aber es kam mir vor, als ob der Baron diese Mittheilung mit Bezug mir mache und deshalb beeilten wir, mein Kutscher und ich, uns, zuerst hierher zu kommen. Jetzt rufen Sie, bitte, meinen Konrad, ich habe meine Pflicht erfüllt und will wieder heimkehren, möchte aber noch rathen, Ihr Töchterlein von dem Besuche, der ein merkwürdig schöner Racker ist, fernzuhalten."

„Nein, Sie bleiben hier, lieber Freund", sagte der Arzt, „meine Frau wird so gut sein, mittlerweile Ihre Tochter zu hüten, obgleich die Gefahr hoffentlich nicht so groß sein wird. Aber besser ist immerhin besser, der böse Geist geht in mancherlei Gestalt umher, sich seine Opfer zu suchen."

Die Sanitätsräthin erhob sich, drückte dem Notar die Hand und verließ das Zimmer.

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, alter Freund!" sagte Waldenroth, seinen Sessel neben den des Krüppels schiebend. „Ich merke es an Ihrer Besorgniß für meine Tochter."

„Hm, Sie haben eine feine Nase, Doktor!" versetzte der Notar, „es ist so, wie Sie sagen. Dieser Kreole, er kommt nämlich direkt von der Perle der Antillen, von Cuba, hat mich beinahe aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht. Wie der braungebrannte Kerl mich plötzlich mit seinen großen blauen Augen anschaut, denke ich, der Schlag soll mich rühren, oder es giebt keine Aehnlichkeit zwischen Lebenden und Verstorbenen mehr auf unserm Planeten."

„Wie? Sie meinen doch nicht etwa, dieser könnte unser Mann sein?" fragte Waldenroth mit stockender Stimme, momentan sein Leid um den todten Freund vergessend.

„Ich meine es wirklich, Doktor! Der Unglücksmensch, welcher bei seinem ersten Debut gleich seinen Freund umbringt, sieht ihr wie aus den Augen geschnitten ähnlich. Nur das dunkle Haar, die Riesengestalt mit der vornehmen Haltung und der hochmüthige Zug um die festgeschlossenen Lippen erinnern an den Vater. Sein Besuch bei Ihnen giebt einen weiteren Anhaltspunkt —"

„Ei was, er hätte sich zutreffenden Falles zuerst bei Ihnen melden müssen, lieber Notar!" warf Waldenroth ein.

„Ganz recht, wer kann wissen, ob Sie ihm nicht ebenfalls als Wissender bezeichnet worden sind. Da klingelt es übrigens schon, nun rollen Sie meinen Sessel mal schnell dort ins Kabinet."

„Aber Ihr Wagen vor der Thür hat doch Ihre Gegenwart schon verrathen — na, ist gut, ich gehorche."

„Mein Wagen ist weggefahren, Doktor! Halt, schließen Sie die Gardinen nicht ganz, ich muß genau hören und sehen."

Der Diener brachte eine Karte mit dem feingestochenen Namen: Fernando di Torrendo, Cuba."

„Ich lasse bitten!"

Im nächsten Augenblick trat der Spanier in's Zimmer. Waldenroth blickte ihn erschreckt an und deutete, unfähig, ein Wort zu reden, auf einen Sessel, welchen der junge Mann mit einer Verbeugung einnahm.

„Ich bitte Sie um ein kurzes Gehör, Herr Doktor!" begann er, „wie ich vernommen, sind Sie Oberarzt des Krankenhauses, wohin man den in einem Eisenbahntunnel verunglückten Fremden gebracht hat."

Waldenroth, der sich noch immer nicht von seiner Ueberraschung erholen konnte, sah ihn verdutzt an und neigte dann mit einer stummen Bejahung den Kopf.

„Wird Frederik Lawrence, den ich Freund nenne, mit dem Leben davonkommen?"

„Das steht in Gottes Hand", erwiderte der Arzt, das schöne Antlitz des vor ihm Sitzenden mit einer gewissen Neugierde betrachtend. „Hoffnung dazu ist allerdings vorhanden, falls keine unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten."

„Das freut mich mehr, als ich's zu sagen vermag. Wenn Geld dazu beitragen kann, Herr Doktor, dann verfügen Sie über jede beliebige Summe, sparen Sie nichts zu seiner Wiederherstellung und halten Sie mich für Ihren Schuldner."

„Dessen bedarf es durchaus nicht, mein Herr" — Waldenroth warf einen Blick auf die noch in seiner Hand befindliche Karte — „Torrendo! Meine Kranken erhalten das, was ihnen für den Augenblick noth thut, ob sie arm oder reich sind."

Ein sonniges Lächeln erhellte das schöne ernste Gesicht des Kreolen. Wie eine Erscheinung aus ferner Zeit tauchte es vor dem Arzte auf, er athmete schwer.

„Sie sind ein wackerer Arzt, ein redlicher Mann", sprach Torrendo mit Wärme, „in Ihren Händen wird mein armer Frederik genesen. Sagen Sie mir, bitte, noch eins, glauben auch Sie an einen Raubmord?"

„Unzweifelhaft, es wird dem Verbrecher nur der Raub einer Brieftasche, welche er doch sicherlich bei sich gehabt —"

„Versteht sich, angefüllt mit Banknoten und wichtigen Familienpapieren, deren Wiedererlangung, da sie für den Räuber keinen Werth haben können, mir sehr am Herzen liegt."

„Diese Papiere waren also, wie ich annehmen muß, Ihr Eigenthum, Herr Torrendo?"

„Hm, nein, sie gehörten meinem Freunde, dessen ganze Zukunft davon abhängt."

Die Worte kamen zögernd über seine Lippen.

„Könnten Sie mir vielleicht einen Weg angeben, auf welchem ich insgeheim gegen hohe Belohnung diese Papiere zurückerhalten könnte?" fuhr der Spanier rasch fort. „Ich fürchte nämlich mit Fug und Recht", setzte er erläuternd hinzu, „daß die Polizei, welche natürlich auf den Räuber fahnden wird, mich daran hindern, oder, was ebenso unangenehm, sich der Papiere im günstigen Falle bemächtigen wird."

„So enthalten diese Papiere Geheimnisse, welche den Eigenthümer gefährden können?" fragte Waldenroth, unruhig nach der Gardine blickend, welche sich in diesem Augenblick bewegte.

„Das nicht, doch betreffen Sie die Ehre ihm nahestehender verstorbener Personen, deren Andenken er rein bewahren muß."

„Ah so, das begreife ich", versetzte Waldenroth, dessen Unruhe mit seiner Unentschlossenheit wuchs „Entschuldigen Sie, Herr Torrendo, ich habe noch nicht gespeist, aber auch keinen Appetit dazu, weil mir heute mein liebster Freund, der Freiherr von Lasperg, jählings gestorben ist. Sie haben vielleicht von dem Unglück auf dem Rennplatz gehört?"

(Fortsetzung folgt.)

---

Stettin, den 4. März 1893.

## Stadtverordneten-Sitzung

**am Donnerstag, den 9. d. M., Abends 5½ Uhr.**

**Tagesordnung:**

Bewilligung von 20 M und 30 M Entschädigung für 2 Hülfsforstbeamte für die Unterstützung beim Holzeinschlag im Blockhausrevier. — Gesuche von hiesigen Eigenthümern um Zurückerstattung von gestellten Kautionen für Straßenherstellung, — und um Gestattung von Ratenzahlungee einer Schuld von 504 M für Wasserzins. — Zustimmung zu dem Magistratsbeschlusse, daß die im Gewerbebetriebe der Steingutfabriken beschäftigten krankenversicherungspflichtigen Personen der Ortskranken-Kasse Nr. 10 zugewiesen werden. — Bewilligung von 10 M 85 ₰ für im 4. Polizei-Revier verwendete Desinfektionsmittel. — Genehmigung der Beleihung des Grundstücks Neuermarkt Nr. 5 mit 6720 M zu 4¼ % Zinsen. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei den Grundstücken Turnerstraße Nr. 41, Falkenwalderstraße Nr. 15, Beringerstraße Nr. 75 und Verbindungsstraße Nr. 6. — Wahl eines Mitgliedes der 6. Schul-Kommission und je eines Mitgliedes der 17., 30. und 31. Armen-Kommission. — Nachbewilligung von 11 M 20 ₰ an Abgaben für das Grundstück Elisenhöhe pro 1892—93. — Genehmigung der Vermiethung der Komtoirräume Nr. 1/2 und Nr. 6 im Budenhause auf je 3 Jahre vom 1. April d. J. ab für 850 M bezw. 475 M Jahresmiethe, — und zu der Vermiethung der im Hause Schiffbaulastadie Nr. 1 eine Treppe hoch belegenen Wohnung vom 1. April d. J. ab auf unbestimmte Zeit für 240 M Jahresmiethe. — Nachbewilligung von 6686 M 19 ₰ für Schreibhülfe bei der Steuerveranlagung; — und von 324 M 29 ₰ Vergütung für das Austragen und Einholen der Hundesteuer-Kontrol-Nachweisungen pro 1892—93. — Bewilligung von 25 M 17 ₰ Priester Quartalgeld für die städtischen Häuser in der Jakobi-Parochie pro 1892/93 und von 629 M 25 ₰ Ablösungskapital für dies Quartalgeld. — Zustimmung zu dem freihändigen Ankauf des Hauses Nr. 8 in der Heiligengeiststraße, und Bewilligung des Kaufpreises von 51,000 M nebst Vertragskosten. — Bewilligung von 266 M Vertretungskosten für 2 Lehrer und 1 Lehrerin; — und eines weiteren Zuschusses von 1478 M für die Fortbildungs- und Fachschulen pro 1892/93. — Antrag des Magistrats um Zustimmung, daß in dem beschlossenen Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht, noch folgende Aenderungen vorgenommen werden: 1. Im § 7 Absatz 1 statt der Worte „auf drei Jahre" zu setzen: „auf ein Jahr"; 2. Im § 11 Absatz 3 an beiden Stellen statt der Worte: „zur Zeit der Vornahme der Wahl" zu setzen: „zur Zeit der Anmeldung der Wahlliste"; 3. Im § 50 statt: „1. April 1893" zu setzen: „1. Juli 1893". — Genehmigung der Ertheilung eines Ausnahme-Baukonsenses für das Eckgrundstück Schallehn-Straße Nr. 3, und von Ausnahme-Baukonsensen für die Friedrich-Karlstraße vom Kaiser Wilhelmplatz bis zum Arndtplatz einschließlich des dazwischen liegenden Platzes O. — Berichte der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfungen der Feuersocietäts-Kassenrechnung pro 1892, und über mehrere Kämmereikassen-Revisions-Protokolle. — Neuwahl des Vorstehers und Waisenraths für den 30. Stadtbezirk. — Wahl eines Zivilmitgliedes der Militär-Ersatz-Kommission und von zwei stellvertretenden Mitgliedern dieser Kommission. — Bericht der Kommission für Revision der Geschäftsordnung.

**Dr. Scharlau.**

---

Stettin, den 1. März 1893.

## Verkauf von Bäumen.

Am Montag, den 6. d. Mts., **9½ Uhr Vormittags,** sollen in den Park-Anlagen des Friedhofes vor dem Königsthor

**ca. 120 Bäume, und zwar:**

Ahorn, Acazien, Eichen und Eschen 2c. durch den Stadtgärtner **Kasten** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zur eigenen Werbung verkauft werden.

Versammlungsort vor dem Friedhofshause in den Anlagen.

Die Magistrats-Kommission für die Verwaltung der Anlagen.

---

## Bekanntmachung.

Bredow, den 2. März 1893.

Bei unserer Gemeinde-Kasse ist die Stelle eines

**Kassengehülfen**

bei einem monatlichen Gehalt von 90 M zum 1. April 1893 zu besetzen.

Geeignete Bewerber, die 3000 M Kaution zu hinterlegen im Stande sind, wollen sich unter Einreichung selbstgeschriebener Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Führungsattesten und bei persönlicher Vorstellung umgehend bei uns melden.

Der Ortsvorstand.

**Netzel.**

---

## Nutz- u. Brennholz-Verkauf

aus dem

**Forstrevier Brunn.**

Am Dienstag, den 7. März 1893, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Kruge zu **Kreckow** circa 300 Stück kieferne Schneide- u. Bauhölzer I.—V. Kl.; von ½3 Uhr ab rm Kiefern 9 Nutzkloben, 113 4 Meter lange Kloben, 161 Brennkloben, 57 Knüppel, 61 Reiser, 235 Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Der Förster.

**Devrient.**


**Ich habe mich hier, Breitestr. 13, 2 Tr., als pract. Arzt niedergelassen.**

Sprechstunden 8—10 Vorm., 3—5 Nachm., Sonntags ½9—10.

**Dr. med. Bormann,**

ehem. Assistenzart am städtischen Krankenhause.

**Klavierunterricht** wird gut und billig ertheilt.

Näheres Expedition Kirchplatz 3

Schulvorsteher **Lewetzki's** staatlich concession. Vorbereitung für Abiturium,

**ob. Gymn. u. Realgymn.-Klassen.**

Vorzügl. Erfolge. — Berlin, Kommandantenstr. 5 a.

**Alleinige**

von d. Kgl. Regierung für den Bezirk Stettin anerkannte Lehranstalt z. Vorbereitung auf d. Postgehülfen-Prüfung. In letzter Zeit bestanden **alle** meine Schüler diese Prüfung; 5 sogar nach ½ Jahre. Unterricht v. wissenschaftl Lehrern u. billig. Prospekt frei. Zu Ostern nimmt Schüler auf Direktor **Jaskowski**, Sprachlehrer, Kohlmarkt 15, II.

Um „**rite**" die

**Doctorwürde**

zu erwerben, ertheilt wissenschaftl. gebild. Männern, gestützt auf Gesetz und Erfahrung, einschläg. Information sub **M. V. 81** „Nordd. Allgem. Zeitung", **Berlin SW.**

**Zeichen- und Zuschneide-Unterricht**

in der feinen Damen-Schneiderei ertheile nach leicht faßlicher Methode gründlich und gewissenhaft. Anfertigung von eleganten und einfachen Kostümen, Einsegnungskleidern, gutsitzend und sauber gearbeitet zu mäßigen Preisen.

**Charl. Rentzel,** Modistin und Lehrerin, kleine Oderstraße Nr. 17.

Eine **Pianistin** und **Musiklehrerin**, die ihre Ausbildung (Solovortrag, Ensemblespiel, Theorie) bei Herrn Kapellmeister **Stövesand** genossen hat, wünscht noch einige Stunden zu ertheilen.

Näheres Deutschestr. Nr. 19, 1 Tr.

## Stettin: Grünhofer Bock-Brauerei.

**Dienstag**, den 14. März, und **Donnerstag**, den 16. März:

**Jesus von Nazareth.**

Volksthümliches Oratorium von Wolfgang Neander, nebst

**30 Lichtbildern aus dem Leben Jesu**

nach den berühmtesten Meistern.

Ein Theil des Ertrages ist zum Besten der Stettiner Stadtmission bestimmt.

## Concerthaus.

Dienstag, den 7. März 1893:

**Benefiz-Concert**

für den Kapellmeister Herrn **Gustav Offeney**, unter freundlicher Mitwirkung der Königl. Pr. Hof-Schauspielerin Fräulein **Amanda Lindner**, erste dramatische Liebhaberin am Königl. Schauspielhause in Berlin, früheres Mitglied des Meininger Hoftheaters, des Cello-Virtuosen und Königl. Kammermusikers Herrn **Hugo Dechert** aus Berlin, des Herrn Opernsängers **Julius Kiefer** vom hiesigen Stadttheater.

Numm. Plätze 2 M, unnummerter Platz 1 M 50 ₰, Loge 1 M.

Billets sind von heute ab im Vorverkauf bei dem Hoflithographen Herrn **A. Hochstetter**, Louisenstraße 5, zu haben.

## CONCERT

**Anna Lampe**

**Mittwoch, den 8. März, Abends 8 Uhr, im Saale der Abendhalle.**

Unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Jenny Alexander** (Gesang), des Herrn **Schollinus** (Gesang), des Herrn **Pohl** (Klavier) und des Concertmeisters Herrn **Lindner** (Violine).

Billets à 1 M in den Musikalienhandlungen d. Herren **Simon** und **Witte**. Abends an der Kasse 1,50 M.

**Donnerstag, den 9. März, Abends 7½ Uhr,** im großen Saale des Concerthauses:

## Wohlthätigkeits-Concert,

als Beitrag zum 25jährigen Jubiläum des Stifts **Salem**, gegeben von

**Hedwig Wilsnach**

mit ihren Schülerinnen unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Elisabeth Arendt**, des Herrn Kapellmeister **Offeney** (Cello), des Herrn **Richard Lehmann** (Violine) und eines Quartetts des **Lehrer-Gesang-Vereins.**

Einlaßkarten zu 1 M. 50 Pf., das halbe Dutzend zu 6 M., in den Musikalienhandlungen der Herren **E. Simon** und **P. Witte.**

Kassenpreis 2 Mark.

Zu diesem Concert ladet ergebenst ein

Das Kuratorium des Stifts **Salem.**

Generalsuperintendent **Poetter, Thekla**, Baronin **von Hünerbein**, Oberin, Pastor **Schlapp, v. Dewitz**, Oberlandesgerichtsrath, **Pauli**, Pastor primarius, **Wächter**, Kommerzienrath, **Dehnhard**, Landesrath.

## Alte Stettiner Ressource.

Heute, Sonntag, den 5. März, Abends von 6½ Uhr an im Vereinslokal bei Herrn **Kotz**:

**Theater-Vorstellung.**

Nachdem:

**Kränzchen.**

Einführungen sind gestattet. **Der Vorstand.**

## Stettiner Handwerker-Ressource.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der **Bürgerlichen Ressource:**

**Ball.**


## Orts-Krankenkasse 5.

Der durchschnittliche Tagelohn ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bis auf Weiteres festgesetzt für

| | | | |
|---|---|---|---|
| Klasse | 1. | auf Rmk. | 4,—, |
| „ | 2. | „ „ | 3,50, |
| „ | 3. | „ „ | 3,—, |
| „ | 4. | „ „ | 2,50, |
| „ | 5. | „ „ | 2,—, |
| „ | 6. | „ „ | 1,50, |
| „ | 7. | „ „ | 1,—, |
| „ | 8. | „ „ | 0,75. |

**Der Vorstand.**

## Stettin-Grünhofer Kanarienzüchter-Verein.

Sonntag, den 5. 3., Abends 6 Uhr:

**Versammlung.**

Neue Mitglieder werden aufgenommen Bismarckstr. 14 im Restaurant.

**Der provisorische Vorstand.**

## Bezirksverein Oberwiek.

**Sitzung** am Montag, den 6. März 1893, Abends 8¼ Uhr, in **Christiani's Saal,** Bellevuestr. 50.

1. „Ueber Desinfektion", Vortrag des Herrn **Dr. Friedemann.**
2. Geschäftliches.

Die Herren Mitglieder mit ihren Damen werden freundlichst eingeladen.

Gäste sind willkommen.

## Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

**Wir empfehlen den Herren Chefs** bei eintretenden Vakanzen unsere **gutempfohlenen** stellesuchenden Mitglieder. Am **28. Februar d. J.** wurde die

**43,000ste Stelle**

seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt; in 1892 allein **3754** Stellen.

**Mitglieder** z. Zt. etwa **42,000.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858, Hamburg, Deichstraße 1.

## Schmiede-Innung.

Da die am 3. d. Mts. anberaumte **General-Versammlung** wegen zu wenig erschienener Mitglieder resultatlos geschlossen werden mußte, so findet am Freitag, den 10. März, Nachmittags um 5 Uhr, auf der Herberge zur Heimath nochmals eine **außerordentliche General-Versammlung** statt, und wird laut § 61 unseres Innungs-Statuts ohne Rücksicht auf **die** nicht erschienenen Mitglieder verhandelt werden.

**Tages-Ordnung:**

Abänderung des § 2 unseres Innungs-Statuts:

1. wegen Errichtung einer besonderen Innungs-Krankenkasse,
2. zur Förderung der gewerblichen Interessen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

## Schneider-Innung.

Wir theilen unseren Mitgliedern mit, daß wir **Kloth und baumwollene Futterstoffe in allen Farben und Qualitäten** auf Lager haben, und empfehlen unser Theilungsgeschäft den Kollegen zu vortheilhaften Einkäufen.

Im Auftrage:

**A. F. Voss,** Paradeplatz 8.

## Sämmtliche Schmiede-Gesellen,

welche bei Innungs-Meistern in Arbeit stehen, werden zu einer **Versammlung** am Donnerstag, d. 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale auf der Herberge zur Heimath eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

Wahl der Ausschußmitglieder.

**Der Innungs-Vorstand.**

## Kranken-Unterstützungsbund der Schneider (E. H.).

Heute, den 5. d. Mts., Abends 7½ Uhr, findet bei Herrn **Weissberg,** Rosengarten Nr. 6, 1 Tr., ein **gemüthlicher humortstischer Familien-Abend** statt, wozu sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

**Die örtliche Verwaltung.**

## Schneider-Verein.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, **Versammlung** bei Herrn **Däge,** Breitestr. 11. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Unser Stiftungsfest**

findet Montag, den 13. d. Mts., im **Deutschen Garten** bei Herrn **Pabst** statt. Freunde können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

## Stettiner Gesellschaftsbund.

Heute, Sonntag, den 5. März cr., Abends von 7 Uhr ab im **Reichsgarten:**

**Kränzchen.**

Einführungen gestattet. **Der Vorstand.**

NB. Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr, im **Reichsgarten:** **General-Versammlung.**


## Stettin-Gotzlow.

Vom **Sonntag, den 5. März cr.** ab bis auf Weiteres fahren unsere Dampfer zwischen obigen Orten und Zwischenstationen von **7** Uhr Morgens bis **6** Uhr Abends jede volle Stunde.

**C. Feuerloh. J. F. Braeunlich.**

**Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden** 2c. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

## Grosse Berliner Schneider-Akademie.

**Berlin C., Rothes Schloss No. 1.**

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten Methode** des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospekte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.**

**Die Direktion.**

**Technikum Hildburghausen.** Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

## Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Das neue Schuljahr beginnt am 10. April. 4jähr. Kursus. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjähr. Dienste. Schulgeld jährlich 120 Mark. Auskunft durch **Direktor Dr. P. Regel.**

**Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.**



**Schönheit der Zähne**

**Neu erfundene, unübertroffene** GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

**KALODONT**

F. A. Sarg's Sohn & Co.

k. und k. Hoflieferanten **in Wien.**

**Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.—Grösster Erfolg in allen Ländern.**

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Probetuben gratis.)

Zu haben bei den **Apothekern** und **Parfumeurs** etc., 1 Tube **70** Pfg.

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Co.,** Nürnberg.

**Sarg's Kalodont** empfiehlt **Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.**

## Emil Ahorn,

Seinmetzmeister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**

Fernsprecher 576. Haltestelle der Pferdebahn, Schulhaus.

Aeltestes und größtes Geschäft in Pommern.

**Grabdenkmäler**

als **Kreuze, Obelisken, Hügelfelsen** 2c. in reichhaltigster Auswahl. Größtes Lager in **polirtem schwarzen Granit.**

**Grabgitter**

nach meistens eigenen Modellen, bei saubersten Ausführung u. billigsten Preisen.

**Gitterschwellen und Fundamente**

zu denselben werden auf Wunsch sofort nach Aufgabe verlegt und billigstens berechnet.

## Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von

Armbändern, Broches, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Uhrketten, Kolliers, Berloques, Manschett- und Chemisettknöpfen, Korallen-, Granat-, Filigran- und Silberschmucks, Damen- und Herren-Uhren mit besten Genfer Werken.

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr. **W. Ambach** (Inhaber **H. & C. Brandt**).

Portofreie Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

## Extrafahrt nach dem Haff

zur Besichtigung des Eises

heute, Sonntag, den 5. März, per Dampfer **„Blücher".**

Abfahrt vom Dampfschiffsbollwerk 2½ Uhr Nachmittags. Rückkunft gegen 6 Uhr. Billets à Person 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Gute Restauration und Musik an Bord.

**C. Feuerloh.**

## Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer der Grossstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter.

Brochirt M 2,50 (10 Exemplare M 20).

**S. Fischer, Berlin,** Frobenstr. 14.

## Von meiner Loitzer Glashütte

unterhalte ich hier beständig ein reichhaltiges Lager aller Sorten

**Wein-, Bier- u. Selterslaschen,**

letztere beide Sorten auch mit Patentverschluß, und offerire davon billigst.

**Joh. Fr. Eschricht,**

Komtoir Bollwerk 8. Lager: Blechbude Oberwiek.

## Stettin-Bredow'er Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt

Trottoirplatten, Bordschwellen, Treppenstufen, farbige Flurplatten in den verschiedensten Mustern nach neuestem patentirten Verfahren. Rohre in allen Dimensionen, Pferde- und Kuhkrippen, Zaunpfosten etc., sowie **prima Portland-Cement.**

Sämmtliche Pariser

**Gummi-Artikel.**

**J. Kantorowicz, Berlin. N. 28.** Arkonaplatz. Preislisten gratis.

## Zartenthiner Torf

aus Schuppen, Pa. Briquettes, Braunkohlen und alle Sorten Brennhölzer empfiehlt **billigst.** Teleph. 441.

**F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

## Verkauf von böhm. Bettfedern

und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preis. **Fischerstr. 11, 1 Tr.**

# Nachruf
an
## Julius Dumstrey,
weiland Pastor zu Hohen-Zahden und Schmellenthin.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht."
Dein erstes Kanzel-Wort in Hohen-Zahden.
Und wie Du anfingst, fuhrst Du fort in Licht:
Zu predigen „Gerechtigkeit aus Gnaden".

Ich schäme mich des Evangeliums nicht;
Wer glaubend seine Kraft erfährt, ist selig.
Ihn schreckt nicht Sünde, Tod mehr, noch Gericht,
Und seine Lebensstraße zieht er fröhlich.

Dies Wort — ob es den Einen Anstoß gab,
Ob es die Andern ließ das Leben finden,
Ob Dank, ob Undank steht an Deinem Grab,
Wer das zu scheiden will sich's unterwinden?

Doch, was Du zeugtest, hast Du selbst gelebt,
Ein Leben froh in stillem Gottesfrieden,
Und ob der äußre Mensch auch oft gebebt,
Dem innern ward des Glaubens Sieg beschieden.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht."
Vom Sterbebett erklang's zu Deinen Freunden;
Es zieh', Dein letzter Ruf an sie zum Licht,
Dein Siegesgruß, hinaus in die Gemeinden!

**Ein Schulfreund.**

---

## Termine vom 6. bis 11. März.

**In Subhastationssachen.**

6. März. A.-G. Nörenberg. Das dem Bäcker Franz Reeck geh., in Nörenberg belegene Grundstück.
7. März. A.-G. Treptow a. R. Das dem Kaufm. Jul. Schmidt in Stettin geh., in Treptow a. R. belegene Grundstück.
8. März. A.-G. Ueckermünde. Das den Kahnbauer Bastian'schen Erben geh., in Gumnitz bel. Grundstück.
9. März. A.-G. Gollnow. Das dem Kahnschiffer Karl Wollat geh., zu Gollnow in der Vorstadt Wyk, Schifferstraße 60, belegene Grundstück.
10. März. A.-G. Swinemünde. Das den Schmiedemeister Malkuth'schen Eheleuten geh., in Ahlbeck bel. Grundstück.

**In Konkurssachen.**

6. März. A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Ehefrau des Kaufm. W. Kropp, Auguste Helene geb. Baehr, in Firma A. H. Kropp, Cigarrengeschäft, das.
8. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Schneidermeister Emil Gützlaff, hierselbst.
9. März. A.-G. Altdamm. Prüf.-Termin: Maurer- und Zimmermeister Rud. Höfig, daselbst.
10. März. A.-G. Neustettin. Erster Termin: Schneidermeister J. Machler, daselbst.
11. März. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. J. Bauchwitz, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. Gust. Diesterhaupt, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufm. Bernh. Balzer, in Firma Balzer & Liebich, hierselbst.

---


## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Fischerei-Nutzung in den städtischen Gewässern auf den Zeitraum von Trinitatis d. Js. bis dahin 1903 haben wir einen Termin auf

**Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Falkenburg, den 2. März 1893.

**Der Magistrat.**
Lentz.

---

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

---

Als einfachste, auch für kleine Landwirthe, ist die vom Patentamt geschützte

**Buchführung von J. Klix.**

von landw. Vereinen und Fachschriften empfohlene. Existenzfrage der Landwirthe ist Rechnen u. Kontrolle in Geschäft und Fach. — Die einfachste Selbsthülfe. Man benutze den Winter.

**Gute Rechnungsführer u. Sekretäre**

mit etwas landw. Kenntn. sind stets gesucht, da junge von Geschäftsleuten und Laien irregeleitete und ausgebeutete Leute ohne jede Vorkenntniß nicht zu brauchen sind. Geeignete junge Leute finden täglich Aufnahme unter Einreichung von Lebenslauf und Führungsattest. Kursus komplett. dopp. Buchführung 40 ℳ. Verbind. nur mit Ehrenmännern u. wirkl. landw. Vereinen, unter deren Kontrolle ich als Fachmann und Landwirth stehe. Prospekt auf Wunsch. Man informire sich stets bei Behörden pp.

**Landwirthschaftl. Institut** von
**J. Klix, Stettin, Philippstr. 73.**

---

**Präparanden-Anstalt zu Jastrow.**

Zur Vorbereitung für ein Lehrer-Seminar ist die Aufnahme neuer Schüler für beide Klassen der vom Staate subventionirten Anstalt am 8. April. Würdige und unbemittelte Zöglinge erhalten Unterstützung. Quartiere äußerst billig. Meldungen an den Vorsteher **Dobberstein.**

---

**Paedagogium Ostrau b. Filehne.**
Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt Zöglinge in alle Klassen (Gymn. und Realabth.), von Sexta an, auf. Das Bestehen der Entlassungs-Prüfung berechtigt zum einj. Dienst. Prosp. u. Ref. gratis.

---

BERLIN W., Zietenstr. 22 (früh. Chorinerstr. 45), im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

**Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,**

9 Jahre I. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch, 1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren. Unübertroffene Resultate: 1892 bestanden 69 Fähnriche, 12 Primaner, 8 Einjährige, meistens nach 1–3 Monaten. Zahl der Pensionäre ca. 33.

---

**Militär-Pädagogium**
**Berlin, Schönhauser Allee 26a,**
vom 1. April:
**Schönhauser Allee 45**
(1889 staatlich konz. für alle Militär- und Schulexamina). Vorzügliche Pension, Garten 2c. Stete und gewissenhafte Aufsicht. Empfehlungen aus höchsten Militär- und Civilkreisen.

Dir. **Kuck.**

---

**Sechstes u. siebentes Buch Mosis**
sonst 7 ℳ 50 ₰, jetzt nur 3 ℳ
Bei Einsend. des Betrages erfolgt franko Zusendung.
Buch- u. Papier-Handlung Stettin, Paradeplatz 24.

---

**Das Wunderbuch** (6. u. 7. Buch Mosis) d. i. Auszug aus alchimist. u. cabb. Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das siebenmal versiegelte Buch. Preis 5 ℳ.
R. Jacobs Verlag, Blankenburg (Harz).

---

## Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

**Abtheilung I: Königliche Technische Mittelschule.** Für die Aufnahme in diese Fachschule für Maschinentechniker sind nachzuweisen: die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und zweijährige praktische Thätigkeit. Halbjährliches Schulgeld 50 Mark.

**Abtheilung II: Königliche Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und Hüttenleute.** Von den Aufzunehmenden wird eine gute Volksschulbildung und eine vierjährige praktische Arbeitszeit verlangt. Halbjährliches Schulgeld 30 Mark.

**Das Sommer-Semester beginnt am 14. April 1893.**
Nähere Auskunft durch den **Director Göbel.**

---

**Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg.** Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

---

Gew. sofort.

**Bekannte Glückskollekte!**
**Weseler Geldlotterie schon Donnerstag am 16. März.**
Gesammtgewinne ca. **350 000 ℳ**, Hptgew. **90 000 ℳ** So lange der geringe Vorrath reicht. 1 Orig.-L. nur 2,90 ℳ, 1½ Anth. 1,50 ℳ, ¼ 75 ₰. Bei Bestellung auf diese Annonce berufen. Angabe etwaiger Mitspieler bei Bestellung dringend erwünscht. Für nur 75 Pf. kann man die Wahrheit obiger Bezeichnung erproben.
Marienburger Geldlotterie wie oben, auch alle andern Loose billigst. Sofort bestellen!
**A. Gerloff, Nauen b. Berlin.**

---

15. 16. März Trep. Silber à 1 M. 11=10 ℳ 28=25 ℳ Weseler à 3 M. ½ = 1¾ M. ¼ = 1 Mark. Loose
offerirt das älteste Lotteriegeschäft von G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstrasse 9.

---




---




---

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**
empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
**Max Borchardt,**
Beutlerstrasse 18–18, I., II. u. III.

---

**SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT** ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Preis pro Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

**Malz-Extract mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

**Malz-Extract mit Kalk.** Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogen. englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

---

Meine Broschüre über
**Asthma**
und
**dessen Bekämpfung**
(durch 20 jährige Erfahrung an mir selbst erprobt)
versende ich gratis und franco.
**A. Klein, Herford**
Höckerstr. 291.

---

# Gasthofsverkauf
in
## Sidowsaue.

Der Schmidt'sche Gasthof mit wunderschönem Garten und Sommerlokal, Acker und Wiesen, soll im Ganzen oder in einzelnen Theilen durch den Unterzeichneten verkauft werden. Zum Abschluß von Kaufverträgen habe einen

**Termin auf Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Gasthof des Herrn Schmidt in Sidowsaue**

anberaumt, und lade Käufer mit dem Bemerken ein, daß Kaufbedingungen sehr günstig gestellt und Kaufgelderrückstände creditirt werden können.

Die Besichtigung der Gasthofslokalitäten ist vorher gestattet und erhalten Reflektanten jederzeit von dem Versicherungs-Agenten Herrn **Köppen** in Sidowsaue Auskunft.

**Eduard Cohn**
aus Beyersdorf i./P.

---

Ein älteres **Import-Geschäft** für **Rum, Cognac, Arac** in Berlin ist nebst **Grundstück** krankheitshalber zu verkaufen.
Anzahlung ℳ 40–50,000.
Adressen unter **M. L. 120 Berlin NO.**, Postamt 43, Neue Königstr., postlagernd.

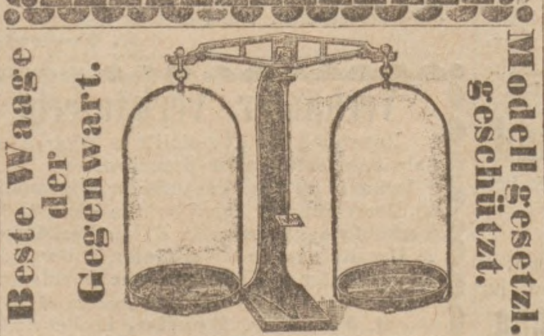
---




---

**Fächer!**
Ballfächer, Promenadenfächer, Federfächer 2c. 2c.
empfiehlt in eben angekommenen Neuheiten
**R. Grassmann,**
Kohlmarkt 10.

---




**Handverkaufswaagen**
in jeder Ausführung, nach gesetzlich geschützten Constructionen.
Geaichte Gewichte in Eisen und Messing.
**Albert Aeffcke, Stettin.**
Waagen-Fabrik.

---

# Gesangbücher
**zu allerbilligsten Fabrikpreisen**

| | |
|---|---|
| **Bollhagen** in Halbleder zu 2,50 ℳ | **Porst** in Halbleder zu 2,50 ℳ, |
| desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ, | desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ, |
| desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ, | desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ, |
| desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ, | desgl. eleganteste zu 4–8 ℳ, |
| desgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ, | desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ. |
| desgl. in Chagrin zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ, | **Militärgesangbücher** in Calico und Lederbänden |
| desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ. | **Spruchbücher** in reicher Auswahl. **Bibeln** in großer Auswahl. |

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner eigenen Deckenprägeanstalt gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

**R. Grassmann,**
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

---




---

**O. Lauffs,**
**Weingutsbesitzer, Unkel a. Rhein,**
empfiehlt seine selbstgezogenen Weiß- und Rothweine, die Feldmarschall Graf **Moltke** „gut, preiswürdig und empfehlenswerth" nannte. Deutscher Rothwein, bester Ersatz für Bordeaux. Faß- und Flaschenversandt. Preisliste zu Diensten.

---

**Teppiche, Axminster II.,**
billigst in größter Auswahl.
**Paul Lindenberg,**
obere Breitestr. 68.

---

**R. Knispel,**
**Uhrmacher,**
Gr. Wollweberstr. 20/21,
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie sein größtes Lager gut regulirter Taschenuhren, Standuhren, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren. Goldene Damenuhren, Rem., von 24 ℳ an Goldene Herrenuhren von 40 ℳ an. Silberne Cylinderuhren von 14 ℳ an. Cylinderuhren, Rem., von 12 Mark an. Silberne Ancreuhren von 24 ℳ an. Regulateure, einige 80 verschiedene Muster (Freiburger Fabrikat), von 12 ℳ an. Wand- und Weckeruhren von 3 ℳ an. Größte Auswahl von Uhrketten in Nickel, Talmi, Silber und 14 K. Doublé. Goldene und doublé Ringe und Medaillons in größter Auswahl von 50 ℳ an.

---

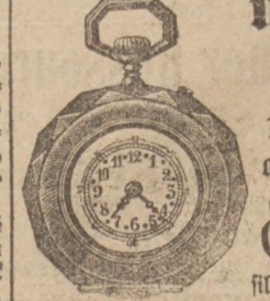
**Handschuhkasten, Necessaires**
in Plüsch und Leder empfiehlt zu billigen Preisen
**R. Grassmann,**
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

---

Pa. frisch gebr. Steinkalk,
" " " Putzgyps,
" Pomm. Portl. Cement,
" hydraul. Kalk,
" Mauer- u. Dachsteine,
" Chamottesteine u. Mörtel,
" Rohrgewebe u. Putzrohr,
sowie sämmtliche Baumaterialien und Bedachungsartikel halten stets größtes Lager und empfehlen billigst ab Lager oder frei Bau

**Straube & Lauterbach,**
Eisenbahnstr. 1–2,
Baumaterialien-Geschäft.

---



**Uhren-Lager**
von
**Max Klauss,**
Uhrmacher, Stettin,
obere Breitestraße 62,
gegründet 1879.
**Größte Auswahl**
silb. und goldener **Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Wand- u. Wecker-Uhren**
am Platze. Nur durchaus solide Fabrikation zu außerordentlich billigen Preisen unt. 3jährig. reeller Garantie. Werkstatt f. Reparaturen an Uhren prompt und solid.

---

**Emil Salge,**
obere Breitestr. 69, empfiehlt:
Ungarwein à Fl. von 1,00 an,
franz. Rothwein à Fl. v. 1,00 an,
schles. Rothwein à Fl. 65 ₰,
Moselwein à Fl. von 60 ₰ an,
Apfelwein süß Fl. 55 ₰, Natur 40 ₰,
fac. Muscat Lünel à Fl. von 55 ₰ an,
fac. Rum, Arrac, Cognac à Fl. 65 ₰,
Getreidekümmel Ltr. mit Fl. 90 ₰,
Kurfürstl. Magenwasser Ltr. 1,20.
Ingwer-Magenwein Ltr. 1,20,
Punsch-Extract m. Fl. von 1,30 an,
Glühwein-Extract m. Fl. von 1,30 an,
echt Richtenberger Korn Ltr. 90 ₰,
echt Nordhäuser Korn Ltr. 1,00,
echt Aquavit, Originalfl. 1,00.

---

**Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
**Courier, Berlin-Westend.**

---

Zum 1. April finden ein gewandter **Lagerist**, der mit der Branntwein-Destillation genau Bescheid weiß, und ein **Comptoirist** (gelernter Materialist), welcher kleine Reisetouren mit zu übernehmen hat, Stellung. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugniß-**Abschriften** an die Exped. des „Osthavelländ. Kreisblattes" zu Nauen unter Chiffre **H. S. 77** einsenden.

---

**Restaurant W. Bredlow,**
kleine Domstr. 18.
Reichhaltiger Frühstückstisch
sowie große Auswahl von belegten Brödchen, à 10 und 15 ₰.
Eine gute warme Suppe zu jeder Tageszeit.
Berliner und Stettiner Zeitungen, sowie
**Tante Voss.**

---

# Circus Corty-Althoff.
**Stettin, Centralhallen, am Bismarckplatz.**
Sonntag, 5. März: 2 **Extravorstellungen.**
1. Vorst. Nachm. 4 Uhr, zu welcher jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind unt. 10 Jahren frei einzuführen. Aus d. reichhalt. Programm besond. hervorzuheben: **Die fröhl. Schuljugend,** kom. Pantomime. 2. Vorst. Abends 7½ Uhr: Z. 1. Mal: **Der irländ. Wall,** neueste Orig.-Freiheits-Dressur. Nummer des Dir. **Althoff.** Vorf. d. 55 Hengste. Histor. Fest. Auftret. sämmtl. Specialitäten. — Montag, 6. März 7½ Uhr gr. Vorstellung. Histor. Fest 2c.

---

# Thalia-Theater.
Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr:
**Gr. Elite-Spezialitäten-Vorstell. mit Monstre-Programm von 30 hervorragenden Nummern.**
Nach der Vorstellung:
**Vereins-Tanz-Kränzchen.**
Mittag von 12–2 Uhr: **Extra-Matinée.**
Morgen, Montag: Abschieds-Benefiz f. **Brothers Orenses.** N. d. Vorstell.: Extra-Tanz-Kränzchen.

---

# Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, den 5. März 1893:
Nachm. 3½ Uhr. (Kleine Preise.)
**Die Fledermaus.**
Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Frank — — — — — Dir. E. Schirmer.
Abends 7 Uhr:
**Der jüngste Lieutenant.**
Posse mit Gesang in 3 Akten von Jakobson.
Montag, den 6. März 1893:
Kleine Preise (Parquet 50 Pf.)
**Die wilde Madonna.**
Große Gesangsposse in 3 Akt. v. Leon Treptow.
Radebrecht — — — Dir. E. Schirmer.
Dienstag, den 7. März 1893:
Abschieds-Vorstellung **Sofi Burska,** Kgl. Preuß. Hofschauspielerin.
**Alexandra.**

---

# Stadt-Theater.
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen:
**Die Großstadtluft.**
Abends 7 Uhr:
**Das Nachtlager zu Granada.**
**Cavalleria rusticana.**
Montag:
**Orientreise.**
**Fortunio's Liebeslied.**
Dienstag:
(Vorletztes Gastspiel der Fr. Moran-Olden:)
**Die Walküre.**

# Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke.

Es gereicht dem Geschlechte der Gegenwart zur Ehre, dass die mit werkthätiger Nächstenliebe und praktischem Samariterdienst hervortretende Humanität überall zahlreiche und täglich mehr Herzen und Hände für sich gewonnen hat. Ob es sich dabei an erster Stelle um eine geläuterte und verallgemeinerte Auffassung dessen handelt, was der eine Mensch dem andern schuldet, ob der zunehmende Volkswohlstand für Liebeswerke immer reichere Mittel bereit stellen konnte, ob endlich das Aufblühen der Naturwissenschaften und mit ihnen der Arzneikunde vorwiegend Hilfsmittel und Kräfte darzubieten vermochte, wer wollte da abwägend das eine dem andern voranstellen? Dürfen wir doch an der Thatsache nicht zweifeln, dass man heute dem Leidenden zu helfen nicht nur bereit, sondern auch befähigt ist.

Dem Leidenden, dem Kranken Hilfe, Linderung und Erquickung zu bringen, wer wollte an diesem Werke nicht gern Theil nehmen! Ihm mag der eine seinen Rath und seine Kenntnisse, der andre seiner Hände Arbeit, der dritte seine Mittel zuwenden: gemeinsam wirken sie dann im Dienste der Humanität. — Doch wem gilt es zu helfen?

Unter allen Kranken werden wir immer und überall zuerst auf die armen Brustkranken als die zahlreichsten, elendesten und hilfsbedürftigsten unter ihren Leidensgenossen hingeführt. Ein jeder kennt den tragischen Verlauf dieser Krankheit [der Tuberkulose], die beinahe in jeder Familie ihre Opfer wählt, um sie zwischen Hoffen und Verzweifeln langsam hinsiechen zu lassen und unter Qualen einem vorzeitigen Ende zuzuführen. Man bedenke doch, dass in Deutschland jährlich mehr als 10 000 Menschen an Lungenschwindsucht zu Grunde gehen und dass überhaupt jeder fünfte bis neunte Todesfall ein Opfer dieser schrecklichsten aller Krankheiten betrifft. Zudem rafft dieser Würger „Krankheit" hauptsächlich Personen in den besten Lebensjahren, hoffnungsvolle Jünglinge und erwerbsfähige Männer hinweg; welch einen Verlust bedeutet das nicht nur für die betroffenen Familien, sondern auch für den Staat und die menschliche Gesellschaft überhaupt!

Könnte man doch den Jammer bannen, das Leiden bekämpfen, besiegen! Kürzlich glaubten sie das Mittel dazu in der Hand zu haben; doch ist dieser Traum bereits verflogen. Weder das Tuberkulin, noch irgend ein anderes Heilmittel aus der Apotheke vermag den Kampf wider jenen Todfeind des Menschengeschlechts aufzunehmen. Soll man da resignirt die Hände in den Schooss legen und dem Würgengel in Stadt und Land Raum geben, ihm freie Hand lassen? — Keineswegs.

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte, im Stillen, und so zu sagen unter der Hand hat eine Methode der Behandlung Brustleidender Bedeutung gewonnen und durch Heilerfolge sich Geltung zu verschaffen gewusst, die wesentlich darauf hinausgeht, den erkrankten Menschen und seine angegriffenen Organe zu schonen und unter die denkbar günstigsten hygienischen Bedingungen zu stellen. Die Heilmethode besteht hier vorzugsweise aus Vorkehrungen zum Schutz und zur Schonung, aus Sonnenschein, reiner Luft und guter Nahrung, aus bestem Wasser und reichlicher Milch. Nebenzu noch der Beirath des Arztes, die Hand des dienstwilligen Pflegers, Ruhe und Frieden umher, angenehme Anregungen für den Geist, freundliche Eindrücke dem Auge und Ohr — und der Heilapparat ist vollkommen hergestellt!

In England hat man in der Weise durch Errichtung zahlreicher Reconvalescenten-Häuser der Noth zu steuern gesucht; über 6000 Kranke finden in ihnen Unterkommen, Besserung und Heilung. Auch in Deutschland existiren seit Jahren einige Heilanstalten für Lungenkranke in bester Gebirgsage und mit mustergiltigen Einrichtungen; erwähnt sei Görbersdorf, Reiboldsgrün, Falkenstein am Taunus. Die segensreiche Wirksamkeit jener Heilstätten steht ausser Frage, ja es wird allgemein zugestanden, dass ihre Art der Behandlung, Pflege und Fürsorge Brustkranker bei Weitem die besten Erfolge aufzuweisen hat.

Weshalb, so fragt man mit Recht, wird denn dieser Behandlungsmethode nicht die grösste Ausbreitung verschafft, weshalb werden ihr trotz alle dem nur verhältnissmässig wenige Kranke theilhaftig? Darauf ist zu erwidern, dass die Kranken nur ausnahmsweise wohlhabend genug sind, um sich die Vortheile jener Asyle zukommen lassen zu können. Dieselben sind Unbemittelten und wenig Bemittelten so gut wie unzugänglich. Sollen aber die armen Kranken, weil sie arm sind, verderben, sollen sie hinsiechen, ohne die rechte Hilfe finden zu können?

Nein, das darf nicht geschehen! Doch müssen ihre besser gestellten Nebenmenschen sich bereit finden lassen, für sie einzutreten und hilfreiche Hand zu leisten bei dem Werke der Barmherzigkeit, mit dem unter ärztlicher Beihilfe und Anleitung an mehren Orten Deutschlands nun begonnen worden ist. Handelt es sich doch darum, die Mittel zusammenzubringen, um Genesungsstätten für unbemittelte Brustkranke an passender Stelle zu errichten und später im Betriebe zu unterhalten. Diese braucht nicht nothwendig im Süden oder im Gebirge zu sein.

**Im Regierungs-Bezirk Stettin den rechten Ort für eine solche Heilstätte ausfindig zu machen, ist gewiss nicht schwierig: wir haben hier die bewaldeten Höhenzüge, uns steht auch die Küste zu Gebote, beide gleich geeignet. Was jedoch von vorn herein nicht zur Verfügung steht, das sind die dazu erforderlichen Geldmittel. Wie man zu ihnen und damit zur Errichtung des besprochenen Zieles gelangen könne, damit hat sich der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Stettin in gründlicher Weise beschäftigt.**

Jener Aerzteverein hält das Unternehmen für zeitgemäss und durchführbar; er ist zur Förderung desselben bereit und beabsichtigt, mit der Bildung eines Vereins vorzugehen, der die Angelegenheit betreiben soll und dem Jedermann beitreten kann. Die Mitglieder dieses in den Dienst eines edlen Werkes sich stellenden Vereins würden einen nicht erheblichen Jahresbeitrag von 6 Mark zu entrichten und ihre Interessen dem Vereine zuzuwenden haben. Wünschen wir seiner Wirksamkeit, mit der in nächster Zeit begonnen werden soll, einen guten Anfang und einen gesegneten Fortgang: der Wirksamkeit des **Vereins zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke im Regierungs-Bezirk Stettin. —**

Zur Orientirung der Leser lassen wir die Verhandlungen des Vereins der Aerzte des Reg.-Bezirks Stettin folgen:

Zenker (als erster Referent): Die in der letzten Herbstversammlung anwesenden Vereinsmitglieder haben mit Stimmenmehrheit beschlossen, dass sich der Verein mit der Frage der Gründung von Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke beschäftigen wolle. Demgemäss wurde dann eine Commission von fünf Mitgliedern, bestehend aus Freund, Neumeister, Hans Schmid, Sauerhering und Zenker, gewählt, die den Vorarbeiten in dieser Angelegenheit obliegen und der heute tagenden Versammlung ihr Material vortragen sollte.

Zunächst möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken auf die Literatur, welche unsre Frage in den letzten Jahren entstehen lassen hat. Ich lege Ihnen hiermit Alles vor, was die Commission als für unsre Angelegenheit wichtig gesammelt hat.

Auf Grund aller Ermittelungen hat die Commission ihrerseits anerkennen müssen, dass die Heilstätten-Behandlung der Tuberculose — denn um diese handelt es sich doch in den überwiegend meisten Fällen — unter allen Behandlungsarten jener Krankheit obenan zu stellen sei, dass es daher als ein erstrebenswerthes Ziel angesehen werden müsse, den Brustkranken, auch den Unbemittelten, Gelegenheit, Mittel und Wege an die Hand zu geben, sich in dazu geeigneten Asylen behandeln zu lassen. Darüber sind die Autoren einig, darüber, glaube ich, besteht überhaupt unter Aerzten, ja selbst im Publikum kaum eine Meinungsverschiedenheit.

Wenn dem aber so ist, wenn das allgemeine Urtheil sich bezüglich der Brustkranken, der Tuberculösen für die Behandlung in eigens dafür in bester Lage und mit allen Hilfsmitteln hergerichteten Anstalten entschieden hat, wenn diese Fürsorge ferner als ein vitales Interesse der Kranken selbst und als eine Erleichterung der Familien und Krankenhäuser angesehen wird, so stellt sich die Frage nicht mehr so, ob es nützlich und rathsam sei, derartige Heilstätten herzustellen, sondern die Frage ist lediglich die:

ist es ausführbar und wie ist es zu ermöglichen, dass auch unbemittelten Lungenkranken die Vortheile einer solchen Behandlung zu Theil werden?

In andern Ländern, namentlich in England, hat man in der Sache bereits recht schöne Erfahrungen gemacht und ansehnliche Resultate erzielt. In England existiren 18 Hospitäler, die sich mit der Special-Behandlung der Tuberculose befassen und jährlich 6—7000 Kranke aufnehmen. Manche grosse Krankenhäuser haben ihre an geeigneter Stelle gelegenen Dependenzen, die als Reconvalescenten-Anstalten und als Sanatorien für Brustkranke im Gebrauch sind.

In Deutschland haben sich bis dahin nur die Wohlhabenden des Vortheils der Behandlung ihrer Tuberculose in entsprechenden Sanatorien theilhaftig machen können. Dass für diese aber Heilstätten, wie Görbersdorf, Falkenstein, Reiboldsgrün ein grosser Segen gewesen seien, brauche ich hier nicht zu sagen.

Die Idee, derartige Heilstätten auch Unbemittelten zu Gute kommen zu lassen, hat die Anregung dafür dargeboten, dass man an verschiedenen Orten, so in Hannover, Bremen, Cöln, mit der Bildung von Vereinen zu diesem Zwecke vor Kurzem vorgegangen ist. Allerdings sind diese Unternehmungen, die sämmtlich erst wenige Jahre zählen, noch im Entstehen und haben noch keine grossen Resultate aufzuweisen.

Indessen, es verallgemeinert sich doch das Bestreben mehr und mehr, das Publikum wird allmählig für die Sache erwärmt und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass mit der Zeit aus dem ausgesäeten Körnchen ein lebenskräftiger, Früchte tragender Baum entstehen wird. Die Voraussetzung dazu bildet allerdings die Frage, wie sich die Aerzte zu der Sache stellen und ob sie die Führung in derselben zu übernehmen bereit sein werden.

Wir in unserm Aerztekreise haben dieses Vertrauen gehabt, wir haben angenommen, dass unsre Collegen sich der ethischen Seite ihres Berufs bewusst seien und deshalb sich zu dieser Angelegenheit sympathisch verhalten werden.

Wenn man sich ein Bild von dem machen will, wie sich die Commission die erste Verwirklichung der unserm Plane zu Grunde liegenden Idee gedacht hat, so muss voraus bemerkt werden, dass es sich nur um den Anfang eines Unternehmens handeln kann, das voraussichtlich mit der Zeit sich erweitern und in weite Kreise Segen ausstreuen wird. Wenn es gelingt, erst einem Genesungshause für unbemittelte Brustkranke zu einem gedeihlichen Leben zu verhelfen, so kann es m. H. keinem Zweifel unterliegen, dass mehr und mehr solche Unternehmungen entstehen werden. Ich sehe daher im Geiste schon unsre schöne Küste bekränzt mit einer Reihe von Genesungshäusern, Heil- und Reconvalescentenstätten, in denen Arme und Kranke Besserung und Genesung suchen und finden werden.

Freilich aller Anfang ist schwer, eine neue Idee bricht sich erst allmählig Bahn, ist sie jedoch zeitgemäss, gut und lebensfähig, so kann und wird ihr der Erfolg nicht fehlen.

Wie also haben wir uns die anfängliche Gestaltung der Sache zu denken?

Ein Genesungshaus an geeigneter Stelle in den Bergen unsrer Umgegend oder an der Küste errichtet, für zunächst 20 Brustkranke männlichen Geschlechts, würde den Anfang bilden können. Wir dachten uns die Sache so, dass etwa ein Gehöft mit genügendem Areal, in der Nähe eines Ortes mit Arzt und Apotheke, gelegen am Walde und in denkbar bester Lage, zu erwerben und auf dieser Stelle dann ein Genesungshaus in Barackenform für zunächst 20 Kranke zu errichten sein würde.

Den Plan eines solchen Genesungshauses nebst Kostenanschlag habe ich herstellen lassen; ich lege ihn auf den Tisch des Vereins zur gefälligen Einsicht nieder. Dieses Krankenhaus nebst kleinem Verwaltungsgebäude mit allem Zubehör an beweglichem und unbeweglichem Inventar, mit den Einrichtungen versehen, die sich bei aller Einfachheit und Billigkeit doch an die Muster von Falkenstein und Görbersdorf anlehnen müssten — Veranden, Hallen etc., — mit seinem die Erweiterung zulassenden Areale, mit entsprechendem Verwaltungs- und Pflegepersonale, mit etwas Landwirthschaft und einem kleinen Viehbestande (namentlich Kühen) sollte den Krystallisationskern bilden für ein je nach eingetretenem Bedürfniss und mit wachsenden Mitteln sich mehr und mehr erweiterndes Heilstätten-Anwesen.

Unsrer Berechnung nach würde zu dem Unternehmen ein Anlage-Kapital von 50—60000 Mark und zum jährlichen Betriebe der vollbelegten Anstalt eine Summe von 20000 Mark als erforderlich zu erachten sein.

Woher nehmen wir das Geld nun, m. H.?

Die Operationsbasis für das ganze Unternehmen würde ein ad hoc zu gründender, über den Regierungsbezirk Stettin sich erstreckender Verein sein, dessen aus Aerzten und Laien, d. h. aus Personen aller Stände bestehende Mitglieder zur Förderung der Sache herangezogen werden würden, und zwar mit einem Jahresbeitrage von 5 bis 6 Mark. Der Verein mit einem Vorstande an der Spitze und als Rückhalt unsern Bezirks-Verein der Aerzte hinter sich, würde wohl nicht ohne Erfolg bei den Behörden, Communen, Kreisverbänden und Privaten für die gute Sache werben. Es würde jeder von uns in seinem Kreise dafür Propaganda zu machen haben; man könnte mit Vorträgen, Verlosungen, Collecten etc. der Sache zu Hilfe kommen. Höchst wahrscheinlich ist es, dass auch zahlende Kranke und solche, die von Krankenkassen, Communalverbänden oder Privatwohlthätern unterhalten werden, demnächst der Anstalt zugewiesen werden würden.

Doch das gehört einer späteren Zeit, der Zeit des Betriebs der Anstalt bereits an. Einstweilen heisst es, die Mittel zu sammeln zu dem Anlagekapital. Dieses wäre und würde allerdings eine langsam sich vollziehende Procedur, wenn man nicht in das Auge fassen dürfte: einmal, dass in den tausenden gerade durch die Tuberculose hart geschlagener Familien ein reges Interesse für die Sache zu entfachen sein würde, sodann, dass man gewiss mit der Zeit auf Vermächtnisse, Legate und Stiftungen rechnen und auch an die Emission von Actien, vielleicht je zu 100 Mark, mit denen dann das Präsentationsrecht von Kranken verbunden sein müsste, denken könnte.

Schliesslich bemerke ich noch, dass es auf alle Fälle wichtig ist, mit unserm Unternehmen eine bestimmte Adresse zu schaffen, an die sich Menschenfreunde und Wohlthäter, die Lungenkranken helfen und zu deren Besten Vermächtnisse stiften wollen, wenden können. Dass solche Zuwendungen aber nicht blosse Hirngespinste und reine Zukunftsmusik bedeuten, beweist das neuerdings bekannt gewordene Vermächtniss eines Stettiner Bürgers, welcher in hochherzigster Weise der Stadt die Summe von 300,000 Mark für arme Reconvalescenten zur Verfügung gestellt hat.

Demnach beehre ich mich, dem Verein folgende formulirten Anträge zur Annahme vorzulegen:

1. Der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Stettin hält die Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke aus humanitären, communal- und volkswirthschaftlichen Gründen für nothwendig.

2. Er erklärt sein Einverständniss mit der Errichtung derselben für den Regierungs-Bezirk Stettin auf Grundlage des ihm von der Commission vorgetragenen Entwurfs.

3. Er betraut seine Commission mit der Vollmacht, diejenigen ferneren Massregeln zu ergreifen, welche ihr zur Verwirklichung des gedachten Entwurfs nöthig erscheinen und mit dem Recht, sich durch Coaptation andrer Vereinsmitglieder zu vervollständigen.

4. Der Verein erwartet von jedem Vereinsmitgliede, dass es nach Massgabe seiner Kräfte und seines Einflusses die Gründung der Genesungsstätten begünstige und unterstütze.

5. Er beschliesst zu diesem Zwecke die Bildung eines sich über den ganzen Regierungs-Bezirk Stettin erstreckenden Vereins von Mitgliedern aus allen Ständen („Verein zur Gründung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke im Regierungs-Bezirk Stettin") und fordert, indem er sich zum Protector desselben erklärt, zunächst alle seine Mitglieder zum Eintritt in den genannten Verein auf.

Darauf ertheilt der Vorsitzende dem Correferenten Hans Schmid das Wort:

Meine Herren: Aus verschiedenen Gründen ist es nun für mich sehr schwierig, nach den erschöpfenden Referat des Herrn Vorredners meinerseits das Referat über die Gründung von Genesungsstätten für Tuberkulöse zu halten. Die Schwierigkeit liegt für mich darin, dass das Empfehlenswerthe bereits in sehr ausgiebiger Weise dargethan worden ist, andererseits darin, dass ich selbst in den Commissionssitzungen ursprünglich ein lebhafter Gegner des Projectes war; ich komme auf diesen Punkt später zurück.

Zu Gunsten des Projectes möchte ich zunächst noch Folgendes als bisher nicht erwähnt hervorheben: wenn es thatsächlich gelingen sollte, eine Heimstätte zur Genesung Tuberculöser in frühen Stadien zu begründen, so würden wir damit nicht nur die Chance haben, dass ein gewisser Procentsatz der daselbst Behandelten gesund wird, sondern wir würden — und ich schlage das ganz besonders hoch an — die Familie des Betreffenden wahren vor der Gefahr der Ansteckung. Wenn Sie, m. H., bedenken, unter welch ungemein schlechten häuslichen Verhältnissen die Arbeiter zu wohnen pflegen: in ein und demselben Raum, nie gelüftet und nie ventilirt, Mann und Frau und Kinder, ja oft in demselben Bett mehrere zusammen, so werden sie mit mir die Gefahr der Infection ungemein hoch anschlagen. Es wird ja wohl ungemein schwierig sein, seinerzeit so früh, wie wir das wünschen, den Kranken aus seinem Heim in das Tuberculosenheim zu bekommen. Unser Ziel geht dahin dies zu thun, sobald ein Kehlkopfgeschwür als tuberculös erkannt ist, oder sobald im Auswurf bei geringer Spitzendämpfung Bacillen nachgewiesen sind: dass er Frau und Kind und Arbeit verlässt, und darin wird wie gesagt eine Hauptschwierigkeit liegen.

M. H. Eingangs meines Referates erklärte ich, dass ich ursprünglich ein Gegner des genannten Projectes gewesen bin. In den Commissionssitzungen drängten sich uns immer und immer wieder, so sehr wir auch erfüllt waren von dem Ideal des Projectes, die eminenten Schwierigkeiten auf, wie die practische Seite der Frage, nämlich die Beschaffung der Geldmittel, würde zu lösen sein. Dass natürlich nicht die Collegen, sondern das Publikum in den breitesten Schichten und aus allen Kreisen mit allen nur erdenklichen Mitteln würde heranzuziehen sein, hielten wir uns vor; aber wie schwierig muss es sein in einer Zeit, in welcher thatsächlich die Mildthätigkeit der Mitbürger in erdenklichster Weise in Anspruch genommen ist, die Summen aufzubringen, mit der wir den ersten Anfang glauben riskiren zu können, nämlich 60,000 Mk.?

So schwankten wir fortwährend hin und her; einerseits das Bewusstsein der Schwierigkeit der Geldbeschaffung, andrerseits der grosse Wunsch ein Unternehmen einleiten zu können, welches ohne Zweifel von grossem Segen sein wird. Wir waren vor die Frage gestellt: sollen wir in voller Erkenntniss der Schwierigkeit das ganze Project fallen lassen, oder sollen wir trotz alledem mit dem vollen Muth der Ueberzeugung für eine gute Sache und damit mit aller Energie für dieselbe eintreten? Wir haben uns zu letzterem entschlossen, und so empfehle auch ich Ihnen die Annahme der von dem Referenten genannten Thesen. 60,000 Mark aufzubringen, will was sagen; aber wenn wir Alle nicht nur dazu beitragen, sondern vor Allem in corpore mit voller Begeisterung durch Wort und Schrift dem Publikum darthun, was wir erreichen wollen und welchen Segen wir uns für die ärmeren Classen versprechen, so werden sich hoffentlich Leute finden, welche mit grossen Gaben oder mit Vermächtnissen sachlich und zeitlich das Unternehmen förder n Und wenn wir uns auch dessen sehr bewusst sind, dass bei der grossen Zahl derer, die an Tuberculose sterben, ein Haus mit 20 Betten ein sehr kleiner Anfang ist, so sagen wir uns zugleich auch, dass je früher ein wenn auch kleiner Anfang gemacht wird, um so sicherer und mächtiger sich das Ganze zu einem Segen für die leidende Menschheit gestalten wird. Wir als Aerzte haben dabei wahrlich nichts, als die Rettung der Erkrankten und die Bewahrung der Gesunden im Auge.

M. H., in diesem Sinne empfehle ich Ihnen die Annahme der 5 genannten Thesen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung werden nach längerer eingehender Diskussion die Thesen in ihrer Gesammtheit angenommen. Indem der Vorsitzende hervorhebt, dass dies mit Einstimmigkeit erfolgt sei, fordert er die Collegen auf, durch Eintragung des Namens in eine Liste zur sofortigen Bildung des Vereins zu schreiten, welcher Bitte von sämmtlichen anwesenden Collegen entsprochen wird.

---

## Promemoria.

Einleitung. Der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Stettin hat auf Antrag eines Mitgliedes in seiner letzten Herbstsitzung beschlossen, der zur Zeit in England, Frankreich und Deutschland vielfach ventilirten Frage der Gründung von Genesungs- resp. Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke näher zu treten. Zu diesem Zwecke ist eine Commission, bestehend aus den Herren Dr. Zenker, Dr. Freund, Dr. Hans Schmid, Dr. Neumeister und Dr. Sauerhering, verstärkt durch Reg.-Med.-Rath Katerbau und Schuchardt, gewählt worden mit dem Auftrage, das auf diese Frage bezügliche Material zu sammeln und dasselbe sammt den zur Lösung derselben geeigneten Vorschlägen in der diesjährigen Frühjahrsversammlung vorzulegen.

Die Commission hat sich nach eingehender Prüfung des zur Verfügung gewesenen Materials von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit solcher Genesungsstätten überzeugt und beabsichtigt, aus humanitären, communal- und volkswirthschaftlichen Gründen dem Vereine die Gründung derselben zu empfehlen.

In Nachstehendem erlauben wir uns eine ungefähre Darstellung von den Anschauungen und leitenden Grundsätzen, sowie den Vorschlägen wiederzugeben, welche die Commission bis zum gegenwärtigen Stadium der Verhandlung dem Verein darzulegen im Stande ist.

Zweck der Genesungshäuser. Durch die Errichtung von Genesungshäusern resp. Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke wird einem dringenden öffentlichen Bedürfnisse abgeholfen werden. Wohlhabende Kranke, welche sich in der Reconvalescenz von akuten Lungenkrankheiten befinden oder an Symptomen leiden, welche die Entwickelung der Tuberculose befürchten lassen, pflegen sowohl in der wärmeren als auch in der kälteren Jahreszeit, je nach dem beabsichtigten Zwecke oder nach Massgabe ihrer Mittel Bäder, klimatische Kurorte oder geschlossene Anstalten aufzusuchen. Unbemittelten oder Armen sind diese, wie bekannt, höchst wirksamen Genesungsmittel versagt. Die nicht weniger wirksamen, überdies leicht erreichbaren Genesungsstätten in der heimathlichen Provinz sollen daher auch Unbemittelten die Wiedererlangung ihrer Gesundheit oder doch wenigstens Arbeitsfähigkeit ermöglichen.

Geschlecht des Kranken. Da es von grösster wirthschaftlicher Bedeutung für die Familien, nicht weniger aber auch für die Communen, Kreise und Landverbände ist, den Familien möglichst bald den fehlenden Ernährer, sei es dauernd genesen, sei es wenigstens auf gewisse Zeit erwerbsfähig, zurückzugeben, so empfiehlt es sich bei den voraussichtlich zunächst beschränkten Mitteln die Genesungsstätten einstweilen nur für männliche Kranke einzurichten. Die Anlage soll aber von vorn herein so beschaffen sein, dass später auch weibliche Kranke und Kinder, sowie bemittelte Kranke Aufnahme finden können.

Betriebszeit der Anstalt. Ob die Anstalt nur während des Sommerhalbjahrs, also gewissermassen nur als Sommerfrische geöffnet oder auch im Winter im Betriebe erhalten werden soll, wird von dem Bedürfniss und der Betheiligung der interessirten Kreise abhängig gemacht werden. Jedenfalls soll sie für Sommer und Winter eingerichtet werden.

Art der Kranken. Die Commission ist aber der Ansicht, dass im Allgemeinen nur solche Kranken und Reconvalescenten aufgenommen werden sollen, deren Behandlung in der Anstalt Aussicht auf Genesung oder doch wenigstens Besserung bietet und welche daher nicht allzu ängstlicher ärztlicher Ueberwachung und arzneilicher Pflege bedürftig sind. Die zu errichtende Anstalt darf kein Siechenhaus werden, sie soll den Kranken bei kräftiger und zweckentsprechender Diät den unausgesetzten Luftgenuss und Bewegung im Freien ermöglichen.

Lage der Anstalt. Sie muss in der Nähe der grossen Verkehrswege, aber fern von raucherzeugenden Industriestätten in geschützter waldreicher, möglichst bergiger Gegend gelegen sein.

Ausdehnung der Thätigkeit der Anstalt. Der Bezirk, für welchen die Anstalt anzulegen ist, darf nicht zu klein, aber auch nicht zu ausgedehnt sein. Um die erforderlichen Mittel aufzutreiben, das Interesse für die Sache stets rege zu erhalten, sowie die Kostspieligkeit und Umständlichkeit der Reise der Kranken von ihrer Heimath zur Anstalt möglichst gering zu machen, dürfte gerade die Ausdehnung des Regierungsbezirks die geeignetste sein und würde auch mit Rücksicht auf das Zusammenwirken der Vereinsmitglieder nothwendig sein.

Grösse der Anstalt. Was nun die Grösse der Anstalt anbelangt, so wird man sich mit Rücksicht auf die anfänglich spärlichen Mittel mit der Errichtung von 20 Betten begnügen müssen, obgleich damit ja nur einem sehr kleinen Theile des Bedürfnisses abgeholfen werden wird. Eine geringere Anzahl von Betten einzurichten, empfiehlt sich, als verhältnissmässig zu kostspielig, nicht. Die von der Commission zu machenden Vorschläge beziehen sich daher nur auf jene Zahl. Es soll dies aber auch nur der Anfang sein und gewissermassen der Krystallisationspunkt für ein ferneres Anwachsen.

Anlage-Kosten. Zu dem gedachten Zwecke würde ein Grundstück in der Grösse von etwa 12 Morgen vorläufig genügen. Die Commission setzt voraus, dass ein solches, mit einigen zur Bewirthschaftung vorhandenen Baulichkeiten auf dem Lande für den Preis von etwa 12000 Mark zu beschaffen sein wird. Das eigentliche Genesungs- (Kur-) haus kann im Barakenstyl aufgeführt werden, Rechnet man als Anlagecapital pro Kopf 1200 Mark, so ergiebt dies als erforderliche Bausumme 24000 Mark. Rechnet man dazu für Einrichtung pro Kopf 200 Mark, also im Ganzen 4000 Mark, für die Beschaffung von 4 Kühen 1200 Mark, für 1 Pferd und Wirthschaftswagen 500 Mark, für Gartenanlagen, Bänke, Veranden, Ruhetempel, Wege, Kegelbahn u. s. w. 4000 Mark, so ergiebt sich als dringend nothwendig die Summe von etwa 45700 Mark als Anlagecapital, unvorhergesehene Ausgaben hinzugerechnet etwa 50 000 Mark.

Betriebskosten. Was nun die Betriebskosten anbelangt, so werden dieselben verhältnissmässig hoch zu stehen kommen.

Gehälter des Personals. Wir rechnen für Gehälter und Lebensunterhalt des Personals ungefähr 3280 Mark. Als solches denken wir uns ein Ehepaar, welches die Anstaltsordnung zu überwachen, Gebäude und Anlagen zu beaufsichtigen und in Stand zu halten hat (Gehalt 600 Mark), ein Dienstmädchen zum Melken der Kühe und Hülfe in der Hauswirthschaft (100 Mark), 1 Knecht für das Pferd und Gartenarbeiten (180 Mark), 1 Wärter (300 Mark) und 1 Diakonissin zur Führung der Küche (300 Mark), Lebensunterhalt für das Personal à Person 300 Mark jährlich, also 1800 Mark.

Unterhaltung des Viehes. Dazu der Unterhalt des Viehes 3000 Mark.

Unterhaltung der Kranken. Nimmt man ferner an, dass alle Betten das ganze Jahr hindurch belegt sind und rechnet pro Bett die Beköstigung ausser der schon verrechneten Milch 2 Mark, so ist für die Beköstigung der Patienten jährlich die Summe von 14600 Mark erforderlich.

Der Bedarf für die Anstalt, falls sie das ganze Jahr hindurch im Betriebe und vollständig belegt ist, beträgt also baar 20800 Mark, also eine Summe, welche sich bei schwächerer Belegung oder der Zeit nach beschränkterem Betriebe entsprechend vermindern würde.

Die aufgestellten Zahlen bedürfen möglicher Weise einer Correctur, weil zu dergleichen Dingen Erfahrung gehört, über welche die Commissionsmitglieder nicht in ausreichendem Masse verfügten, aber sie können die Anhaltspunkte für fernere Erwägungen geben

Aufbringung der Betriebskosten. Zur Aufbringung der Kosten der Anstalt beabsichtigt die Commission dem Verein die Bildung eines grossen, über den Regierungsbezirk sich erstreckenden Vereins, dessen aus allen Ständen hervorgegangene Mitglieder sich zu regelmässigen jährlichen Beiträgen (zu 5—6 Mark) verpflichten. Zur Anwerbung von Mitgliedern müssen ganz besonders die Aerzte verpflichtet werden. Diese müssen überall im Regierungsbezirk Vorträge halten in Handwerker-, Bezirks-, wissenschaffentlichen und sonstigen Vereinen und die Aufmerksamkeit des Publikums fesselnde Artikel in den Zeitungen veröffentlichen. Für die Bildung des Vereins zu interessiren sind besonders Behörden, einflussreiche Männer im öffentlichen Leben, Zeitungsredacteure u. s. w.

Einsetzung eines Curatoriums. Sobald der Verein eine genügend grosse Anzahl von Mitgliedern besitzt, muss zur Bildung eines Curatoriums geschritten werden, dessen Mitglieder zwar aus angesehenen Männern aller Stände bestehen müssen, dessen Oberleitung aber in ärztlichen Händen verbleiben muss. Das Curatorium muss die Eigenschaft einer juristischen Person erwerben.

Aufbringung der Anlagekosten. Hierauf muss die Ausgabe von Aktien (etwa zu 300 Mark) à fonds perdu erfolgen. Es wird erwartet, dass sich in Anbetracht der Bedeutung des Unternehmens für die Gesundheit und Wirthschaftskraft der unbemittelten Gesellschaftsklassen recht viele wohlthätige Menschen, besonders solche, die in ihren Familien die Schrecken der Lungenkrankheiten kennen gelernt haben, finden werden, welche sich an der Zeichnung von Aktien betheiligen werden. Besonders sollen dazu Kommunen in den Städten und Kreisen, Armenverbände, Kranken- und Invalidenkassen, Versicherungsgesellschaften und ähnliche bei der Anstalt interessirte Korporationen aufgefordert werden. Der Besitz von Aktien, etwa von 10 Stück aufwärts, soll nach Massgabe der Zahl der Aktien zu besonderen Vergünstigungen, Benutzung der Betten, Einfluss im Curatorium u. dgl. m. berechtigen.

Mit Hilfe dieser Aktien soll die Gründung der Anstalt erfolgen, während die laufenden Mitgliedsbeiträge, ferner die Erträge von Sammlungen, Collecten, Concerten, Verloosungen u. dgl., vermehrt um die Beiträge der behandelten Kranken, à 1,50 M., die Kosten des Betriebes decken sollen. Es finden sich vielleicht auch Kommunen, Kreisverbände, Versicherungsgesellschaften pp., welche laufende Jahresbeiträge leisten.

Ferner wird auf den Wohlthätigkeitssinn der reichen Bewohner Stettins und des Stettiner Regierungsbezirks gehofft, welcher sich durch Schenkungen, Legate und sonstige Zuwendungen bethätigen wird.

Anstaltsarzt. In gleicher Weise wird gehofft, dass man zunächst, bis die Anstalt grössere Dimensionen angenommen hat, auf die unentgeltliche Hilfeleistung eines benachbarten Arztes rechnen kann. —

Nachträglich bemerken wir, dass von den Betriebskosten etwa die Hälfte durch die Beiträge der zahlenden Kranken, die übrige Hälfte durch Mitglieds-Beiträge, Schenkungen, Zuwendungen, Haus- und Kirchencollecten aufgebracht werden muss. An eine Dividende der Aktien ist daher vorläufig nicht zu denken.

In Vorstehendem glauben wir ungefähr alle Gedanken zusammengestellt zu haben, welche bis jetzt im Schoosse der Kommission über die Gründung von Genesungsstätten für Lungenkranke geäussert worden sind.

---

Wie vorher mehrfach erwähnt, ist also die Bildung des Vereins bereits erfolgt. Vorläufig haben aber nur Aerzte ihre Mitgliedschaft erklärt. Der Verein wünscht indessen und hofft die Unterstützung und Betheiligung von **Herren und Damen aller Stände und aller Berufsklassen.** Er fordert daher alle **Diejenigen, welche ein warmes Herz für die armen und elenden Brustkranken** haben, auf, ihre Erklärung zum Eintritt in den Verein resp. zur Zeichnung von einmaligen oder periodischen Beiträgen zu richten an die Redaction dieser Zeitung oder an die

## Commission

**für Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke im Regierungsbezirk Stettin.**

**Sanitätsrath Dr. Sauerhering,** Birkenallee No. 34.
**Sanitätsrath Dr. Zenker,** Bergquell-Frauendorf.
**Dr. Hans Schmid,** Kantstr. 3. **Dr. Freund,** Königsthor. 2.
**Dr. Neumeister,** Falkenwalderstr. 129.

---------- **Hier abzutrennen.** ----------

Das nicht gewünschte bitten wir zu streichen.

Hierdurch erkläre ich meinen Eintritt in den

**Verein zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke.**

Hierdurch zeichne ich als einmaligen Beitrag für die Zwecke des

**„Vereins zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke"**

______ M. ______ ₰

(Name) ______________

(Wohnort) ______________

Druck von [illegible]